

# Korrespondent.

**Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Die Abgabe von unten Angelegenen; bei Bestellung ins Haus wird unter Umständen in  
die Höhe und auf dem Wege ausserhalb des Landes; durch die Post 1,20 Mk., außer 42 Pf.  
Nachsendung — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Freitagen nachmittags.  
— Nachdruck anderer Originalmitteilungen ist nur mit bewilligter Einverständnis gestattet.  
— Die Rückgabe unempfangener Sendungen übernehme ich keine Verantwortung.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuesten Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. handelsbeil.  
mit neuesten Marktinoterungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilage oder deren Raum für Merseburg und umge-  
gendung 10 Pf., fünfte Abgabe 25 Pf., ausserhalb des Landes  
20 Pf., im Restmonat 40 Pf., bei vollständigem Satz entsprechende Aufschlag.  
Gesamter Preis für Beilagen nach Vereinbarung. Für Wochenblätter und Freizeitschriften  
besondere Berechnung, nach auswärts mit Belegungslage. Erschließungsort Merseburg.  
Anzeigen für andere Geschäftsgegenstände nur am Tage vorher, frühestens  
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vorzulegen.

Nr. 151.

Donstag den 1. Juli 1913.

40. Jahrg.

## Deckungsvorlage und Reichstag.

Nachdem an den beiden vorausgegangenen Tagen der einmalige Wehrbeitrag verhältnismäßig sehr glatt und ohne viel Widerspruch in zweiter Lesung erledigt worden war, bereitete die Deckungsvorlage am Freitag für die fortlaufenden Ausgaben der neuen Wehrverfassung einen sehr viel größeren parlamentarischen Tag und ein schärferes Aufeinanderprallen der Gegensätze. Aber es ging alles gut ab, und das Kompromiß stieg auf der ganzen Linie.

Die Budgetkommission hat bekanntlich den Plan der Regierung, eine so genannte Veredelung der Matritularbeiträge vorzunehmen und das Vermögenszuwachsgebot den Bundesstaaten nur als Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen, kurzerhand zurückgewiesen, dafür aber das Zuwachsgebot nach Angabe der ganzen Deckungsangelegenheit ergeben. Zweifellos lassen sich gegen die Vorlage auf Besteuerung des Vermögenszuwachses mangelhaft volkswirtschaftliche und steuerrechtliche Einwände erheben. Ein gutes Gesetz ist es nicht. Die Begeisterung des Abg. Waffermann kann nicht geteilt werden und wurde auch von den Rönern der fortschrittlichen Volkspartei, den Herren v. Bayer und Fischbeck, durchaus nicht mitgemacht. Aber es wurde überzeugend von allen liberalen Rednern hervorgehoben, daß hier die einzige gangbare Lösung vorliege, wenn man die volle Deutung schaffen wollte für die als notwendig erkannten Mittel der Wehrverfassung. Man schätzte die Seite sind Opfer abragt worden, so erklärte Jhabert, aber es sind keine Opfer, die als schwächliches Nachgeben zu betrachten sind, sondern Opfer, die aus dem starken Verantwortungsbewußtsein entspringen, postlim an den Staatsaufgaben mitzuwirken.

Die Vermögenszuwachssteuer hat neben ihren sachlichen Schwächen unzweifelhaft zwei gute Momente, die beim auch sofort von den Konserverativen mit ihrem politischen Spürsinn als von ihrem Standpunkte aus gefährliche Neuerung erkannt und dementsprechend bekämpft worden sind. Zuerst handelt es sich darum, daß hier eine wirkliche direkte Reichsteuer geschaffen wird. Ein fester Artikel in der „Kreuzzeitung“ und die am Freitag gehaltene Rede des Abg. Grafen Schwerin-Waldow bekunden, daß die Konserverativen jede Verantwortung abzugeben müßten für ein Gesetzgebungswerk, das in die Finanzhoheit der Bundesstaaten in dem Maße eingreift, wie es hier geschehen soll; die sonstigen Herren malen den Zweifel an die Wand und erklären zunächst vor Aufregung, daß hier eine Kommunalsteuerung, ja eine Verstaatlichung der Einzelstaaten stattfinden solle. Scheinbar also sind es steigende staatsrechtliche Gründe, die die Konserverativen veranlassen, gegen die Reichszuwachssteuer Front zu machen. In Wirklichkeit ist es natürlich die Besorgnis, daß den reaktionären Einzelanträgen nicht mehr der alleinige Zutritt auf dem Gebiete der direkten Besteuerung offen steht und daß der indirekten Besteuerung im Maße ein Eintrag vorgezogen ist. Die indirekten Steuern hätten die für die Wohngarten angenehme Eigenschaft, sie von den Lasten des Reiches zu verschonen, ihnen aber durch Zölle und allerlei Nebenabgaben noch zu das Leben zu erleichtern. Ein Fortschritt auf diesem Wege erscheint nunmehr ausgeschlossen, und daher würden die Mittel der Konserverativen der Konserverativen.

Was für die Konserverativen ein Gegenstand des Schmerzes und des Kummers ist, das bildet für die Liberalen den Grund für ihre Zustimmung. Sie wollen gerade, daß das Reich seine Ausgaben nicht lediglich durch indirekte Steuern deckt; sie wollen hin eigene Reichsteuern zuweisen und erwidern darin den Anfang einer reinlichen Gehbung zwischen Reichs- und Bundesstaatsfinanzen. Hier liegen die Keime einer gesunden Entwicklung und gleichzeitig die Wahrung für die Regierung und die herrschenden Klassen, mit neuen Forderungen auf militärische oder maritime Rüstungsverpflichtung so zurückhaltend wie nur möglich zu sein. Wenn die Rüstungsfanatiker auch in Zukunft selbst nachlassen sollen, wird ihr Furor reaktionäres wesentlich ablassen — ein Erfolg, der angesichts der eintreffenden Stellung mancher dieser Herren von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Die Reichszuwachssteuer wird im Laufe der

weiteren Entwicklung und aus innerer Logik heraus sich zur Reichsvermögenssteuer auszuwickeln — das fürchten die Konserverativen, das aber ist es gerade, was die Liberalen veranlaßt hat, jener Steuer ihre Zustimmung zu geben.

In zweiter Linie steht die Einführung der Besteuerung des Kindesbesitzes. Es war diesmal eine andere Situation wie 1908, als Fürst Bismarck mit verdrängten Armen der Ablehnung des Ebanfallgesetzes mit der Mehrheit von fünf Stimmen zusehen mußte; heute traten 207 gegen 150 Stimmen für die Besteuerung des Kindesbesitzes ein und sicherten damit dem neuen Gesetz seine Annahme. Vom Zentrum, das in seiner überwiegenden Mehrheit für den das Kindesbesitz ausmergenden Antrag Westarp gestimmt hatte, ging zudem das begründete Gerücht, es habe sich mit Absicht vergewaltigen lassen wollen, um nach außen den Anschein zu erwecken, daß es zwar innerlich an der Reichsteuer des Kindesbesitzes festhalte, daß es aber in diesem neuen Reichstag überstimmt sei und bei der Endabstimmung die neuen Lasten auf jeder Rechnung tragen müßte. In Wirklichkeit war das Zentrum froh, endlich das Diktum abwägen zu können, die gerechte Besteuerung des Kindesbesitzes verbindlich zu haben. Der Widerstand der Konserverativen war mehr wie unangebracht, umsonst als im § 25a weltgehende Mitteilungen eingelegt sind, insofern, als für Kinder, die zur Zeit des Erbfalls das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, bei einem Gesamtvermögen von 50 000 Mark nicht überbleibenden Vermögen die Abgabe um einen Betrag gelöst wird, der für jedes an der Vollendung des 21. Lebensjahres fehlende volle Jahr auf 5 Proz. der Abgabe berechnet wird. Hier ist also der Wohlstand, daß minderjährigen Kindern beim Tode des Vaters trotz Erwerbs seines Vermögens eine Verschlechterung ihrer Lage zuteil wird, genügend Rechnung getragen, vor allen Dingen nur man aber, um das Lamentieren der Konserverativen recht würdevoll zu können, bedürftigen, daß nach § 14 solche Vermögen, die 20 000 Mark nicht übersteigen, überhaupt der Zuwachsbesteuerung nicht unterliegen und daß nach § 13 nur dann die Zuwachsabgabe erhoben wird, wenn der Zuwachs größer ist als 10 000 Mark. Also bei kleinen Vermögen und kleinen Erbschaften kommt eine Besteuerung überhaupt nicht in Frage. Daß für die fortschrittliche Volkspartei das Gesetz stand und fiel mit der Annahme der Besteuerung des Kindesbesitzes, ist vom Abgeordneten Fischbeck mit der genügenden Deutlichkeit hervorgehoben worden.

Die Liberalen haben in dieser Frage einen schönen Sieg errungen, und damit ist das Unrecht, das 1908 dem deutschen Volke durch Ablehnung des Erbanfallgesetzes zugefügt wurde, bis zu einem gewissen Grade beseitigt. Der letzte Freitag bedeutet nach dieser Richtung hin einen wichtigen Wendepunkt in der deutschen Geschichte.

Die Sozialdemokratie stellte sich so, als wenn die jetzigen Ertragsverhältnissen im wesentlichen ihr Verdienst seien. Diese agitativer Redeweise konnte leicht widerlegt werden. Es ist unzweifelhaft das Verdienst der Liberalen, den jetzigen relativ günstigen Ausgang erwirkt zu haben. Möglich aber ist die Faltung der Konserverativen. Sie, die nicht genug schämten und höhnen konnten über die „Anspruchbarkeit“ der liberalen Politik, sie laufen jetzt herum und prustend hinter dem Reichswagen her, ohne sich an der Steuerregelung beteiligt zu haben. Sie sind die eigentlichen Reichsinduzler!

## Wehrvorlage und Wehrbeitrag in dritter Lesung.

Im Reichstag kam es am Sonnabend bei der dritten Lesung der Wehrvorlage noch zu förmlichen Sessenen, die die Sozialdemokraten, wahrscheinlich im vorwiegenden Interesse, zu protestieren, heftigsten. Der sozialdemokratische Abg. Scheidemann brachte ein schweres Urteil des Erzurumer Militärgerichts zur Sprache, das sieben Arbeiter, die sich am Tage einer Kontrollveranlassung in Altkleiderung in einem Dorf auf Weisungen eines Gemeindevorstandes und eines Dorfpolizisten hatten hinsetzen lassen, zusammen zu 16 Jahren Zuchthaus und 12 Jahren Gefängnis verurteilt. Dieser

mar dieses Urteil nur durch den „Vorwärts“ veröffentlicht worden, die Einzelheiten und die Voraussetzungen sind noch unbekannt. Abg. Scheidemann nahm dieses Urteil, das allerdings außerordentlich hart ist, zum Anlaß, in sehr heftiger Weise auch aus ihm die Gegenrichtung seiner Parteifreunde gegen den Militarismus zu erklären. Mit größter Schärfe wandte er sich dann gegen die Wehrvorlage, in der er eine Gefährdung des Weltfriedens erblickte. Er ging so weit, Deutschland als den Akzent provocateur des Weltfriedens zu bezeichnen. Die heftigen und wenig parlamentarischen Angriffe Scheidemanns auf die bürgerlichen Parteien — unter anderem sprach er von verlogener, schimpflicher Unehrlichkeit — trugen ihm zwei Ordnungsrufe ein. — Abg. Schulz-Bronberg polemisierte gegen die Anschuldigungen Scheidemanns. Dann nahm der Reichstagsleiter v. Bismarck im Vollmaße das Wort. Mit einer selbst bei ihm ungewöhnlichen Schärfe richtete er seine Angriffe gegen die Sozialdemokratie. Als er behauptete, daß es den Sozialdemokraten mit ihren Reden und Anträgen gar nicht um eine Verbesserung der Verhältnisse ankomme, erhob sich in den Reihen der äußersten Linken ein ungeheurer Lärm, der minutenlang andauerte. Von der Rechten wurden die Worte des Reichstagsleiters mit förmlichem Beifall begleitet und die Sozialdemokraten antworteten mit neuen Entrüstungserklärungen. Auch die Ausdrücke „Kleinheit“, „Hohnmüßigkeit“ fielen in Surzen. Die Stimmzettel wiederholten sich, als Abg. Scheidemann dem Reichstagsleiter mit gleicher Schärfe antwortete. Der Reichstagsleiter antwortete, daß der Präsident seine Rechte nicht gegen die Beleidigung des Reichstagsleiters in Schutz genommen habe. Dafür erhielt Scheidemann einen Ordnungsruf.

Die großen Parteien beteiligten sich nicht an der Generaldebatte und so konnte gleich in die Einzelberatung der Wehrvorlage eingetreten werden. Dabei forderten die Abg. Waffermann (nl), zu Wehr (nl) und ganz besonders der Kriegsmilitarist v. Müller, die drei im Reichstag erschienenen Kavallerieregimenter. Die Bestimmungen wurden jedoch auf Montag vertagt. Die durch das Erzurumer Urteil besonders aktuell gewordene Frage einer Reform der Militärjustiz führte zu einer ausgedehnten Debatte. Der sozialdemokratische Abg. Schulz-Bronck begründete den schon in der zweiten Lesung gestellten Antrag, der die Militärjustiz mildern und vor allem die Anwendung mildernder Umstände zulassen will. Dabei berichtete er eingehend über den Verlauf des Erzurumer Prozesses. Der Kriegsminister kam mit dem Einwand, daß man aus Meldungsangelegenheiten sich kein Urteil über den Prozess bilden könne. Im übrigen wurde die Militärreformung die Frage einer Reform des Militärstrafrechts, hervorgehoben dem Abg. Frank (Soz.) war auch Abg. Dr. Müller-Meininger (Sp.) der Ansicht, daß der Reichstag sich jetzt nicht weiter mit so nichtigen Erklärungen abgeben lassen könne. Mit aller Entschiedenheit forderte Dr. Müller vom Kriegsminister die bindende Erklärung, daß durch ein Gesetz die dringend notwendigen Bestimmungen in der Militärstrafrechts herbeigeführt werden. Wenn diese Erklärung nicht erfolge, so werde man entweder dem sozialdemokratischen Antrag zustimmen oder in einem besonderen Initiativantrag am Montag von der Regierung Daten verlangen müssen. Der Kriegsminister verneinte es noch einmal mit bewußtlichen Worten, daß durch ein Gesetz die dringend notwendigen Bestimmungen in der Militärstrafrechts herbeigeführt werden. Wenn diese Erklärung nicht erfolge, so werde man entweder dem sozialdemokratischen Antrag zustimmen oder in einem besonderen Initiativantrag am Montag von der Regierung Daten verlangen müssen. Der Kriegsminister verneinte es noch einmal mit bewußtlichen Worten, daß durch ein Gesetz die dringend notwendigen Bestimmungen in der Militärstrafrechts herbeigeführt werden.

Bei der dritten Lesung des Wehrbeitrages wurde von einer Generaldebatte überhaupt Abstand genommen. Die Abg. Dr. Wollert (nl) und Dr. Waldstein (fortschr. Sp.) sprachen sich in der Einzelberatung für eine Milderung der Veranlassung nicht vorliegender Wertpapiere aus. Auch über den Wehrbeitrag wird die Wehrverfassung am Montag erledigt.

Am Schluß der Sitzung überreichte Abg. Waldstein (fortschr. Sp.) den von Dr. Müller angeforderten, von den Parteien der Linken und dem Zentrum eingehenden Gesuch zur Einführung mildernder Umstände in das Militärstrafrecht. Am Montag steht dieser Antrag an erster Stelle, dann folgen die Abstimmung und die dritte Lesung der Wehrverordnungen. Die Wahlprüfungen werden nicht auf die Tagesordnung gesetzt.

Die Steuerfreiheit der Bundesfürsten. Die „Germania“ schreibt in der Reichstagsung vom Sonnabend: Der Antrag Haule, der die Steuerpflicht der Fürsten in das Vermögenszuwachssteuergesetz hineinbeschreibt, ist „anheimelnd durch ein Versehen eines Teils des Senats“ zur Annahme gelangt. Wahrscheinlich meint dazu das Blatt, werden aber in diesem Punkte in anderen noch Korrekturen in der dritten Lesung notwendig sein.

Ein konservativer Antrag. Zur dritten Lesung des Entwurfs eines Verfassungsgesetzes haben mehrere Abgeordnete der rechtsstehenden Parteien folgenden Antrag eingebracht: „Das in die Ehe eingetragene Vermögen bleibt unumschreiblich, wenn es, zusammengefasst, den Betrag von vierhundert Mark nicht übersteigt.“

## Der Gouvernementsrat von Deutsch-Ostafrika

siehe, wie aus Dar-es-Salaam berichtet wird, die Debatte über die Ruanda-Bahn fort.

Der Gouverneur gab seiner Auffassung dahin Ausdruck, daß die Route von Tabora aus nicht bezweigen zunächst nach Norden führen solle, um nahe an den Viktorialake heranzukommen, sondern wolle man dicht besiedelte Gebiete erschließen und unbewohnt, von der Tese verlassene Gegenden vermeiden wolle. Ein Vertreter aus den Nordbezirken wiederholte seinen ablehnenden Standpunkt aus Besorgnis vor einer Schädigung der Uvumbura-Bahn. Das Projekt Tabora-Ruanda wurde gegen die Stimmen der Vertreter aus den Nordbezirken angenommen. Der Gouvernementsrat nahm dann eine Resolution, betreffend die Beschleunigung des Bahnbauens von Moshi nach Ruaha, an. Der Einstellung von Mitteln zu Vorarbeiten für Erschließungsbahnen in den Landestellen südlich der Tanganyika-Bahn wurde zugestimmt.

Bei der Debatte über die Abgabe von Kronland in den Nordbezirken erklärte der Gouverneur, daß er die Landbesitzer der Nordbezirk aufheben wolle. Da jedoch über die Größe der der Gebieteren vorzubehaltenden Landflächen noch Zweifel beständen, solle zunächst noch eine Prüfung durch den landwirtschaftlichen Sachverständigen erfolgen. Abgelehnt wurde schließlich ein Antrag des Superintendenten Kamovitz, wonach die Nebenämter der Regierungsschulen von der Mission übernommen werden sollten, welche ihrerseits die Lehrkräfte zu stellen, während die Regierung die Kosten zu tragen und die Schulaufsicht zu führen hätte.

## Die Lage auf dem Balkan.

### Die Verhandlungen

Zwischen den Balkanstaaten sind zu einem völligen Stillstand gekommen. Und es fragt sich, ob hieraus der Entschluß zum gemeinsamen Wege nach Petersburg oder die Entscheidung zur freierliegenden Lösung entspringen wird. Wahrscheinlich wird man sich für die friedliche Seite entscheiden. Die Vertreter aller Mächte wissen schon zu genau, daß die türkische Regierung der russischen Forderung auf Annahme eines Schiedsgerichts zugestimmt hat, und behaupten, auch die Einwilligung der bulgarischen Regierung sei noch in diesen Tagen zu erwarten.

Allgemeines Vertrauen hat das Ausbleiben des von Paris nach anstehenden Erlasses in der Streitigkeit der Entschuldig herabgerufen. Es scheint sich hinter den Kulissen des türkischen Regierungssystems eine Entscheidung von größerer Wichtigkeit vorzubereiten.

Inzwischen wird noch von bulgarischer Seite gemeldet, daß die Überreichung des Memorandums, den bulgarischen Landmann über den russischen Schiedsgericht über die Streitigkeit Bane betreffend, in Petersburg, unmittelbar bevorsteht.

In Rumänien wird die Lage nach den neuesten Meldungen wieder günstiger beurteilt. Die Mobilisationsvorbereitungen der rumänischen Armee werden deshalb unterbrochen. Von einer gewissen Aussicht, die man allerdings noch nicht beobachtet, zeugt ein allgemeines Ausbruchverbot für Valagarien, das jedoch in Bukarest erlassen worden ist.

### Der Kleinstrieg.

Die Grenzreitereien und die kleinen Abteilungen, die man sich gegenseitig verleiht, begleiten nach wie vor die fortwährende Seite der Verhandlungen. Eine bulgarische Bande kämpft zwischen Mostar und Zephera auf eine türkische Militärabteilung. Nach mehrwöchentlichem Feuergefecht gelang es den Konstantinern, sich unter Benutzung von Handgranaten durch die Serben durchzuschlagen. Beide Teile erlitten empfindliche Verluste.

Die griechische Polizei in Saloniki leidet die notwendigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Sicherheit der Stadt fort. Am 24. Juni wurden bei einer Hausdurchsuchung, die bei Arbeitern der Eisenbahn Saloniki-Debreagatz vorgenommen wurde, mehrere Waffen und 24 Patente Dynamit entdeckt, die offenbar dazu dienen sollten, die Eisenbahnlinie zu zerstören. Die Arbeiter wurden verhaftet. Am 25. Juni fand die Polizei in der Wohnung von mehreren Bulgaren ebenfalls Waffen auf. Ein in Hios gefesselter Bulgar wurde verhaftet, als er versuchte, in einer Kaserne zu spionieren. In dem Hotel, in welchem sich die bulgarische Post befindet, wurden Waffen und Explosivstoffe entdeckt.

Die bulgarische Bevölkerung Saloniki hat an König Ferdinand ein Telegramm geschickt, in dem sie über die Verdrängungen seitens der griechischen Behörden Klage führt und die Hilfe König Ferdinands anruft.

### Ein rumänisch-bulgarischer Zwischenfall.

Die „Agence Telegraphique Roumaine“ meldet: Als der österreichisch-ungarische Dampfer „Karl Ludwig“ mit 800 Passagieren bestimmten bulgarischen Küsten in den Häfen von Komani anlegte, schickte ein Teil der Reservisten auf einem österreichischen Schleppboot, um zu desertieren. Die Soldaten wollten auf den Kahn steigen, wurden jedoch durch den Kapitän und durch die bulgarischen Offiziere daran verhindert. Die Deserteure wurden auf die Waage gebracht. Ein bulgarischer Unteroffizier, der an Land ging, um die Deserteure zurückzuführen, wurde verhaftet, später jedoch nach einer vom Hafen-

kapitän, dem Kapitän des Dampfers und einem bulgarischen Leutnant veranlassenden Untersuchung freigelassen. Der bulgarische Leutnant dankte für die Erleichterung des Zwischenfalles, worauf der Dampfer nach Ruse weiterfuhr.

Die bulgarische Telegraphenagentur meldet über den Zwischenfall auf dem Danau, als ein österreichischer Dampfer, der 40 bulgarische Soldaten an Bord hatte, bei Gurgub anlegte, verhafteten zwei Soldaten türkischer Nationalität zu entlassen. Der Korporal, der die Verhaftung vornahm, wurde von rumänischen Soldaten verhaftet. Die Bulgaren demonstrieren lärmend und erschrecken dem Kapitän, die würden den Dampfer nicht abfahren lassen, wenn ihr Führer nicht freigelassen würde. Infolge der Intervention des österreichisch-ungarischen Konsuls wurde dann der Korporal freigelassen.

### Ausweisungen bulgarischer Soldaten.

Saloniki, 29. Juni. Die „Agence Athènes“ meldet von schweren Ausweisungen bulgarischer Soldaten und Komitatjisch in den Dörfern Raicovo, Venit, Penidje und Baloustr in der Gegend von Kani. Es wurden die Lehrer und Priester gezwungen, nach Kani zu fliehen, sowie die Bauern, das Schisma anzunehmen. Die Einwohner werden bedrückt, und die Häuser geplündert. Das Dorf Baloustr ist vollständig verwüstet.

### Die Haltung Rumäniens.

Sofia, 29. Juni. Der bischöfliche rumänische Gesandte Ghita hat gestern der bulgarischen Regierung die amtliche Erklärung abgegeben, daß für Rumänien im Falle eines kriegsähnlichen Zustandes die Freiheit des Handels vorbehalten bleibt.

### Das russische Schiedsgericht.

Belgrad, 28. Juni. Das Handelsblatt „Trgovinski Glasnik“ führt aus, daß in dem Schiedsgerichtsfrage eine förmliche Verwirrung herrsche, da die Öffentlichkeit über die einzelnen Phasen des Schiedsgerichtsverfahrens nicht im klaren sei. Es muß, laut dem Blatt, zunächst festgestellt werden, daß nach dem türkisch-bulgarischen Verbindungsvertrag zwei Schiedsgerichtsverfahren vorgesehen sind, und zwar jene des russischen Kaisers über die definitive Grenzlinie und jene der russischen Regierung über alle sich ergebenden Streitfragen. Demnach hat das Schiedsgericht der russischen Regierung den Charakter eines vorkonkurrenzgerichtlichen Verfahrens, wobei die Parteien über die Anlagen und Rechtsfertigkeiten ohne Einschränkung zu unterrichten haben und dessen Urteil von keiner der beiden Parteien angenommen werden muß, da die Appellation an die höhere Instanz, den russischen Kaiser, ausdrücklich vorgezogen ist. Erst das Urteil dieser höheren und gleichzeitig höchsten Instanz ist für beide Parteien verbindlich, daran ist festzuhalten, daß durch Meinungsverschiedenheiten zwischen den verantwortlichen Ministern Jugoslawen und der Balkanstaaten die Person des russischen Kaisers in keiner Weise berührt wird. Sollte das russische Schiedsgericht erfolglos bleiben, dann bleibt nur noch der unehrerliche Schritt übrig, daran ist festzuhalten, für welchen Serbien keine Verantwortung treffen kann.

### Montenegrinische Truppen für Serbien.

Belgrad, 29. Juni. Einer Meldung aus Niesitz zufolge sind über 12.000 montenegrinische Soldaten eingetroffen.

Ein Zusammenstoß zwischen Griechen und Bulgaren. Athen, 28. Juni. Eine bulgarische Kompagnie versuchte gestern die griechisch-bulgarische Demarkationslinie in der Höhe des Sermitzes, im oberen Teil der griechischen Gebirge, zu überschreiten. Die Bulgaren, sich zurückzuziehen. Nach Weisung derselben gaben die Griechen etwa 30 Schüsse ab und zwangen die Bulgaren, sich in ihre Stellungen zurückzuziehen.

### Die griechisch-türkischen Verhandlungen.

Konstantinopel, 28. Juni. Die von französischer Seite gemeldete Ankunft von Jean Dragumis, eines Sohnes des griechischen Staatsmannes, Devis, nun die Wiederannäherung normaler Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei, sowie die Regelung der im Friedensschluss noch nicht erledigten Fragen. Zu weiteren Kommentaren ist, wie der Vertreter von Wolffs Telegraphischen Bureau erzählt, nach der Ansicht unternichtiger Kreise noch nicht gekommen, daß diese Verhandlungen sich schließlich auf eine weitere Basis ausdehnen und auf Grund entgegenkommener griechischer Vorschläge die griechisch-türkischen Beziehungen eine neue Orientierung erfahren.

### Eine Militärverbindung in Serbien.

Sofia, 28. Juni. Ein Abendblatt meldet aus Belgrad: In der Wohnung des hiesigen Sondervertreters Kriegsministers Vojanovic fand am Donnerstag eine Versammlung der Offiziersliga statt. Es waren anwesend der Trupnführer, ein Parteichef und der frühere Finanzminister Basdu. Man beschloß, den Kampf mit Bulgarien nur durch Waffengewalt zu erledigen.

## Politische Übersicht.

**Österreich-Ungarn.** Wie in Budapest verlautet, wird der Abg. Dr. Schenker als Kandidat für den Reichstag für die Sozialisten ernannt werden. Er soll vor allem Verhandlungen einleiten, um die Arbeitsfähigkeit des kroatischen Landtages herbeizuführen.

**Frankreich.** Präsident Loubet ist Freitagabend wieder in Paris angekommen, wo er von mehreren Ministern und den Mitgliedern der englischen Reichstagskommission empfangen wurde. Die Duma hat mit allen gegen 48 Stimmen den Rechten beschlossen, an die Minister des Innern und der Justiz eine Interpellation zu richten betreffend das gleichwichtige Vorgehen der Verwaltung während der Wahlperiode der vierten Reichsduma.

**England.** In London nahm am den Jahresfesten des South London Hospitals der Reichstagsführer Vignozza an mehreren öffentlichen Veranstaltungen des öffentlichen Lebens teil. Der Unionistenführer Bonar Law brachte den Toast auf die Projektoren des Hospitals, namentlich den Deutschen Kaiser aus, er wies

mit beredten Worten die Herrschenden Kaiser Wilhelms und hob die mächtige Entwicklung der deutschen Nation unter der Regierung des Kaisers hervor. Der Redner streifte leicht und humoristisch die deutsch-englischen Beziehungen, betonte, daß eine Handelspolitik fortzuführen werde, daß die aber friedlichen Charakter sei und bleiben werde. Er wies zum Schluß auf die Bedeutung des Friedens für beide Nationen hin.

**Niederlande.** Nach seiner Audienz bei der Königin erklärte der Ministerpräsident einen Korrespondenten des „Handelsblad“, daß das Kabinett zurückgetreten sei. Spanien. Im Antrag der Senatoren, welche Senador Alegre auf seinen entsprechenden unterrichten, die die Verhandlung über das Attentat vom 13. April um sechs Tage verschoben worden. — Aus Valencia ging Freitagabend ein Infanterieregiment nach Maroffo ab. Aus Malaga wird demnach eine Brigade unter dem Befehl des Generals Santa Coloma nach dem Mittelgebiet abgemittelt werden.

**China.** Der Bischof von Tsingtau hat der französischen Gesundheitsmission Mitteilung von der Ermordung des spanischen Missionars Bernat in Kiadow (Provinz Szechuan) gemacht, wo sich 3000 Chinesen im Aufbruch befinden. Die dort stehenden 200 Mann Truppen sind mobilisiert. Die chinesische Regierung hat energische Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ruhe und Vergeltung der Schuldigen beschlossen.

## Deutschland.

Berlin, 30. Juni. Der Kaiser hörte am Sonnabend in Kiel an Bord der „Hohenzollern“ den Vortrag des Staatssekretärs v. Tirpitz. Im Laufe des Nachmittags machte der Kaiser dem Vizepräsidenten „Kaiserin“ einen kurzen Besuch und spielte abends beim Fürsten von Monaco auf dessen Jagd „Stonelle“.

— (Der Prinz von Wales) wird nach Londoner Meldungen am nächsten Dienstag abends zu mehrwöchigem Besuch am Hofe von Mecklenburg-Strelitz von London abreisen.

(Während des Rücktritts des Kriegsministers v. Herting) wird wieder einmal gesprochen. Die „Allg. Pol. Kor.“ behauptet, man rechne in militärischen Kreisen bestimmt damit, daß nach Durchführung der Heeresreorganisation, nach völlig abgeschlossener Arbeit, der Kriegsminister v. Herting, der seinem Wunsch nach Beurlaubung in der Front entsprechende Stellung eines Armeekorps-Inspektors der neu zu schaffenden 14. Armee-Inspektion erhält. Als sein Nachfolger gelte der Inspekteur der Feldartillerie General der Artillerie v. Gallwitz, der früher schon jahrelang in verschiedenen Stellungen dem Reichlichen Kriegsministerium angehört hat und auch dem Reichstag sein Lebensamt ist.

Die Zusammenfassungskommission für die preussische Verwaltungsreform ist am Freitag im Ministerrat des Innern unter Vorsitz des Ministers v. Dallwitz zu einer Beratung zusammengetreten. Die „Allg. Pol. Kor.“ wurde über die Organisation des höheren Schulwesens und der Provinzialverwaltung, die Vereinfachung des staatlichen Kassenwesens und die Aufhebung der Provinzialmedizinalkollegien und deren Ersatz berieten. Die für die einzelnen Bezirke eingeleiteten Anträge erstatteten über ihre Reformwünsche Bericht.

(Der italienische Flottenbesuch in Kiel Hafen.) Zwischen den Offizieren der bei Kiel ankernden italienischen Schiffe „Tauraco“ und „Amalfi“ und denen der deutschen Kriegsschiffe hat sich ein herzlicher kameradschaftlicher Verkehr entwickelt, wie er insbesondere durch die gegenseitigen Besuche in der Offiziersmesse zum Ausdruck kommt. Zahlreiche Einladungen zu Bordfestlichkeiten und anderen Veranstaltungen sind dem italienischen Flottenkorps zugegangen, denen gern entsprochen wird. So war zum Beispiel das Flottenkorps der „Tauraco“ und „Amalfi“ wie auch des Kreuzers „Amalfi“ bei dem gestern vom Stationschef Admiral von Coepfer in der Admiralität gegebenen Gartenfesten sehr zahlreich vertreten. Der gleiche herzliche Verkehr ist zwischen den Mannschaften der deutschen und der italienischen Schiffe zu beobachten. Besonders voranhat die Schiffe der Offiziers- und Mannschaften der italienischen Schiffe eine Festvorstellung im Reichshallentheater.

## Bundestag deutscher Militär-anwärter.

In der Sonnabendabendeung zu Gera erregte lebhafteste Entrüstung eine Mitteilung des Eisenbahndirektors Scharr Altora über das Verhalten des Bürgermeisters in Tondern. Danach hat dieser dem Bürgermeister in Burg auf Antrag Ratsschläge gegeben, wie man die Anstellung von Militärämtern vermeiden kann. Obersekretär Scharr hat den Bürgermeister von Tondern beim Minister der öffentlichen Arbeiten angezeigt und gegen den Bürgermeister und die „Tonderner Zeitung“ bei der Staatsanwaltschaft den Antrag auf Einleitung eines öffentlichen Verfahrens gestellt. Im Falle der Ablehnung will er Privatklage geben. Die Regierung in Schleswig hat Scharr mitgeteilt, daß dem Bürgermeister von Tondern „Es forderlich“ erlassen sei.

Nach eingehender Durchberatung in vier Kommissionen wurde ein Antrag Erich Rohlfing angenommen, bei den zuständigen Behörden dahin vorstelle zu werden, daß die Anstellung von Militärämtern für mittlere und Unterbeamte für Reichs-, Landes- und Kolonialbehörden innerhalb des Deutschen Reiches infolge der gleichmäßig gehandhabt werden, als die Wiederbeschaffung einzelner Bundesstaaten bei der Einberufung von Militärämtern unberücksichtigt bleiben.

**Gerichtsverhandlungen.**

**Militärischer Aufrubr.**

Am Reichstage ist es am Sonnabend zu großen Parteien gekommen, als der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann das Urteil des kaiserlichen Kriegsgerichts in dem nachfolgenden Prozesse kritisierte. Wir geben nach dem „Kurier“ Algem. Anzeiger“ den Bericht hier wieder:

Vor dem Kriegsgericht der 38. Division hatten sich am Freitag sieben Angeklagte und Nebenkläger wegen großer Verbrechen, begangen an einem Kontrollverlammungstage, zu verantworten. In Uniform nahmen in der Anklagebank Platz:

- 1. Wehrmann Moritz See, Arbeiter, wegen Körperverletzung in Morbheulen vorbestraft; 2. Wehrmann Berthold Sagemeyer, Zimmermann, wegen Körperverletzung vorbestraft; 3. Wehrmann Friedrich Knappe, Maurer, noch nicht bestraft; 4. Wehrmann Karl Gorges, Maurer, wegen Gotteslästerung vorbestraft; 5. Wehrmann Wilhelm Thiele Kolbe, Bergarbeiter; 6. Wehrmann Friedrich Langhelm, Maurer, nicht bestraft; 7. Wehrmann Theodor Schirmer, Dienstmacht, nicht vorbestraft.

Sämtliche Angeklagte sind verheiratet. Sie hatten als Soldaten bei den Regimentern 71, 82, 149, Krain und 11. Artillerie gedient. Zur Verhandlung sind 28 Zeugen erschienen. Die Angeklagten sollen sich am 16. April 1913, dem Tage einer Kontrollverlammung, zu Kitzleben (Landwehrbezirk) Sonderausmarsch, großer Exzesse schuldig gemacht, sowie den Polizeiergenten Müller und den Gendarmereiwachmeister Stof beleidigt und mißhandelt haben. Sämtliche Angeklagte geben zu, daß ihnen bei Beginn der Kontrollverlammung bekanntgegeben worden sei, daß sie an diesem Tage unter den Militärtafeln zu stehen. Nach der Kontrollverlammung begann die Entlaste in der Schießschen Galnriedschaft. Dabei kam es zu Streitigkeiten zwischen den Leuten aus Wolfstambauer und Gainsroda. Als der Trubel zu groß wurde, schritten der Polizeiergent Müller und Gendarmereiwachmeister Stof ein. Sie wurden daraufhin von den Angeklagten schwer beleidigt und mißhandelt, so daß sie in der Not zu Gewalttätigkeiten ansetzten.

Unter anderem wurden die Leute laut: „Seht hier uns niemand was zu tun!“, „Wehe, wer uns anfaßt!“, „Umgehensdumm!“, „Euch Polzeier müßt ihr durch unsere schwere Arbeit ernähren!“, „Wir zahlen Steuern, ihr nicht!“, „Wo Mitten im Zentrum steht einer der Angeklagten — es soll See gewesen sein — die Mutter des Galnrieds Schiller mit seinem Galnried am Galnried, so galnriede hier den Schiller und ermöglichte dadurch, daß mehrere der Mordtöter sich selbst vier einigten konnten. Mit Ruhe und Besonnenheit verurteilten die Beamten die Ausschreitungen zu beruhigen. Diese tobten aber weiter und ergingen sich in grollenden Beleidigungen.

Während ihrer schlagvernehmung vor dem Kriegsgericht gaben die Angeklagten, von denen einige weineten und schickten, die ihnen zur Zeit gelegten Straftaten nur teilweise an. Die Wehrmacht der Angeklagten behauptete, damals stark betrunken gewesen zu sein. Einer von ihnen (Schirmer) meinte, es sei ihm so vorzukommen, als hätte

er ein Kanarienvogel im Kopfe gehabt. Als erster Zeuge trat der Maurer Gorges aus Gainsroda auf, der ebenfalls an der Kontrollverlammung teilgenommen hatte. Er beklagte, daß die Gainsroda und Wolfstambauer miteinander auf Kriegsfuß standen. Zeuge Karl Schiller, ein eiliger, der von dem Angeklagten Gorges als Zeuge befragt worden war, beklagte diesen. Frau vermittelte Schüler Mutter des Galnrieds Wod, beklagte, daß sie von See mit dem Galnried am Galnried festgehalten worden sei. Schirmer beklagte, daß See Zeuge des Polizeiergenten Müller: „Ich habe mich nach dem Galnried begeben, das eine Verzerrung auszuführen. Blüchlich traf Sagemeyer, ich hätte hier gar nichts zu tun, sondern die Schanze wo anders hinanleiten“. Er müßte mich ernähren und zahlte schwere Steuern. Langhelm ging sogar so weit, daß er mit dem Galnried am Galnried den Polizeiergenten am Galnried festhielt.

Als Müller sich in das Wohnzimmer begab, um den Gendarmereiwachmeister Stof herbeizuleiten, schlug Sagemeyer gegen die Tür und brüllte: „Ich muß für die Polizei die Geheißer aufbringen. Der Polizei hat die Schanze nur geradeaus zu halten, sonst kriegt er eins drauf!“ Als der Gendarm erschien, kam es wieder zu Tumulten, so daß die beiden Beamten die Leute mit Gewalt herausbringen mußten. Tumulte wurden die Beamten, die blatt so getrieben, daß sie in die Luft und geschloßen. Darauf wurden die Angeklagten von der Wache Gebrauch. Frau Langhelm, die ihren Mann zu beschuldigen versuchte, erhielt von diesem einen Stoß, daß sie zurückstammte. — Der Polizeiergent hatte die Leute wiederholt aufgerufen, doch in ihr Lokal, die Sozialistische Galnriedschaft, zu gehen. Auf die Frage des Polizeiergenten der Anklage, warum das Sozialistische Lokal besetzt wurde, antwortete er, antwortete der Zeuge, daß dort die Sozialdemokraten vertrieben. Auch die Aussage des Gendarmereiwachmeisters Stof beklagte die Angeklagten schwer. Als er auf telephonischen Anruf gegen 6 Uhr abends nach dem Wochens Galnried kam, fragte ihn die Mutter des Stofes ihr Kind. Welche Art der Behauptung wie heute sei ihr noch nicht vorzukommen. Dem Befehl des Gendarmen, das Lokal zu verlassen, leisteten die sieben nicht nur nicht Folge, sondern gingen noch zu Tätlichkeiten über. Es erlösten die Rufe: „Uns hat keiner was zu tun, wir sind freie Arbeiter und Sozialdemokraten!“

Als der Gendarm, nachdem die Leute hinausgeführt worden waren, die Tür geschlossen hatte, schloß sie mit Schlägen dagegen. Schirmer erhielt vom Gendarm einen Stoß über den Arm, woraufhin der Beamte den Säbel zog und dem See einen Stoß versetzte. Daraufhin bekam der Gendarm Kubritze und Schläge.

Der Hausbesitzer Hörner hatte gesehen, daß See unter Schimpfen sein angetragenes Zafel zum Fenster in die Wehrmachtsstraße warf. Der Elektricitätsarbeiter Dertel beklagte, daß der Gendarm von vornherein in aller Ruhe die Leute ermahnt hatte, seine Ausschreitungen zu verüben. Zur Erläuterung der Schwere dieser Ausschreitungen sei bemerkt, daß der Gendarmereiwachmeister an diesem Tage als militärischer Vorposten

der Ausschreitenden anzusehen war, weil die Gendarmrie im Unteroffiziersrang steht. Das Vergehen der Angeklagten stellt sich demgemäß als Meuterei dar.

Der öffentliche Ankläger hielt militärischen Aufrubr für vorliegend und beantragte Zuchthausstrafen bis zu sieben Jahren. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Scheichel, ist der Ansicht, daß die Angeklagten sich lediglich des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht hätten. Sämtliche Angeklagte haben ihre Taten mit beurtelt zu wollen, ihrer Familien halber.

Das Urteil.

Der Reichsgericht erkannte wegen Widerstandes, militärischen Aufrubrs, bzw. auch wegen Beleidigung gegen die Angeklagten Schirmer, See und Sagemeyer auf Zuchthausstrafen, und zwar in der Dauer von fünf Jahren zwei Monaten bis fünf Jahren sechs Monaten; zugleich auf Entfernung aus dem Heere. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 3 Monaten (Knappe), einem Jahre (Langhelm), 5 Jahren 3 Monaten (Kolbe) und drei Jahren 6 Monaten (Gorges).

— Erfurt, 20. Juni. Das hiesige Schwurgericht beurteilte den 27. Jahre alten Bauarbeiter Paul Geller, der sich an einem neunmadrigen Mädchen in bestialischer Weise vergangen hatte, zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte 15 Jahre Zuchthaus beantragt.

— Verurteilter Verrat militärischer Geheimnisse. Unter der Anklage des verurteilten Geheimnis militärischer Geheimnisse stand vor dem Chemnitz Kriegsgericht, der am 4. Juni 1892 in bestialischer Weise vergangen hatte, zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte, der schon vor seiner Militärzeit wiederholt wegen Eigentumsvergehens vorbestraft ist, stand unter dem Verdachte, den Verkauf von Maschinen gewerbeten nach dem Ausland versucht zu haben. Die Verhandlung, der auch der Verteidiger im Rechtsmittelverfahren durch seinen Rechtsanwalt, Dr. Winter, vertreten wurde, ist beendet. Das Urteil lautet nur wegen verurteilten Betruges im Rückfalle und Beleidigung von Vorgesetzten unter Ermehrung einer anderen Strafe von drei Wochen Gefängnis auf insgesamt ein Jahr zwei Wochen Gefängnis, zwei Jahre Ehrverlust und Beleidigung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

**Vermischtes.**

\* (Starkes Erdbeben in Italien). Wie aus Mailand gemeldet wird, hat am Sonnabend ein starkes Erdbeben in der Provinz Cosenza schweren Schaden angerichtet. Der Bürgermeister von Nigiano telegraphisierte um militärische und ärztliche Hilfe und um Zusendung von Medikamenten.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche, Bodenheizung, am 1. Okt. zu vermieten. Breite Straße 18.

Erkennung, für einzelne Person passend, 1. Oktober beziehbar. Breite Straße 24.

Eine Wohnung zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. 225 M. E. Fröbel, Ober-Altenburg 20.

Barterrenovierung, bestehend aus Küche und Zubehör, zum 1. 10. zu beziehen. Breite Straße 3.

Stagen-Wohnung, 3 St., 3 K. und K. nobil Zubehör, verpachtungshalber zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Mühlstraße 10.

Kl. freundl. Wohnung, bestehend aus Stube und Kammer, sofort oder später nur an einzelne Person zu vermieten. Goltzstraße 27, part. I.

Freundl. Mansardenwohnung, 2 Stuben, 2 Kammer, Küche, Speisekammer, Gasheizung, reichlich Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Karlstraße 16.

Hochparterre, 2 Zimmer, 2 große Schlafkammer, Bad, Küche, Speisekammer, Zinnen-Klosett und reichl. Zubehör zum 1. 10. zu verm. Preis 180 M. Auf Wunsch Gas. Näheres Odenbergstr. 5, I.

Markt 8, 2. Etage zu vermieten und sofort oder 1. Okt. cr. zu beziehen. Goltzstraße 5, I.

Die herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 2 m. Major Strömer zum 1. Oktober frei. Beschäftigung zwischen 10-11 und 12-1 Uhr. Näheres bei Gehlw. Wegener, Sessnerstr. 8.

Freudl. Wohnung, passend für eine Dame, zum 1. Okt. zu beziehen. Preis 180 M. Zeilstr. 9.

Wohnung, 1 St., 3 Zimmer, Küche und Zubehör, reichlich Zubehör, Gas, per 1. Okt. zu vermieten. Burgstraße 13.

Die Barterrenovierung Goltzstraße 9 ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Unabhängige Leute können frdl. Logis erhalten. Köhnen 71.

**Verein für Feuerbestattung E. V.**  
— Jahresbeitrag 2 Mark. — Ehebühnen Vorteile! —  
Auskunft erteilt der Vorstand.

**Merseburger Auler-Gesellschaft.**  
C. V.  
Dienstag den 1. Juli 1913 abends 8 1/2 Uhr  
Monats-Versammlung  
im Bootshaus. Der Vorstand.

**2. Etage,**  
Balkonstr. 4 ist zu vermieten und per 1. 10. cr. zu beziehen. Näheres Auskunft dabei! 1. Etage oder Ober-Altenburg 13.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und allem Zubehör, zum 1. 10. zu beziehen. Preis 300 M. Stadthaus Str. 23, part.

Eine II. 1. Etage  
sofort zu vermieten und zu beziehen. Weiße Mauer 14.  
Zu erfragen Nr. 10, im Laden

**Partistraße 1**  
ist die 1. Etage am 1. Oktober zu vermieten. Schulze, Weber.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, Preis 14 M. ist an ältere Leute zu vermieten und 1. 10. evtl. auch früher zu beziehen. Breite Straße 13.

**Goltzstraße 29**  
ist die Wohnung in der 1. Et. zu vermieten und 1. Juli oder später zu beziehen.

Wohnung, 5 Räume, Küche u. Zubehör, zum 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen Ober-Altenburg 8, II.

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kam., Küche u. Zubehör, sofort od. spät an ruhige Leute od. einz. Dame preiswert zu verm. Zu erfragen in der Gröb. 6, Wl.

**2 Etagen**  
im ganzen oder geteilt per 1. Okt. zu vermieten.  
O. Wintler, Zimmermeister  
Schön renovierte 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres Christiantenstraße 5, part. I.

**Das Einfamilienhaus**  
Lautschtedter Str. 30  
ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Zu erfragen Galtstraße Str. 31, II.

**Militär**  
— Reklamations-Formulare  
hält vorräthig  
Buchdruckerei Th. Rössner,  
Morseburg, Oelgrube 9.

**Ausführung aller**  
Maurerarbeiten  
sowie alle Arten Dafen sehen,  
umfassen und reinigen  
prompt und billigt  
G. Horn jr., Schmale Str. 9.

**Zimmergesellen-**  
Begräbniskasse  
Sonntag den 6. Juli nachmittags 3 1/2 Uhr  
Außerordentliche General-Versammlung  
Weiße Mauer 2.  
Tagesordnung:  
1. Eröffnung des Sterbegebüdes.  
2. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

**Tivoli-Theater.**  
Heute: Keine Vorstellung.  
Dienstag, Anfang 8 1/2 Uhr.  
Volkstämmliche Vorstellung zu kleinen Preisen.  
Gastspiel Frä. Steff Schüller.  
Die Förster-Christl.  
Mittwoch 8 1/2 Uhr, 8. letzten Male.  
Ein Walzertraum.  
Operette von D. Strauß.  
Franz Frä. Steff Schüller a. G.

**4 Wochen**  
verreist  
Augenarzt Dr. Krukenberg.  
Halle a. S.  
Vertreter: Herr Dr. Schulze,  
Martinsberg 2.

**Auf vier Wochen verreist.**  
Dr. med. O. Kneise,  
Halle a. S.

**Dubolds Restauration**  
Heute  
Schlachtfest  
Dienstag  
frische hausschlachtene Wurst.  
O. Zilber, Weißenheller Str. 12.

**Jg. Mädchen sucht sof. Aufwartung**  
für den ganzen Tag. Zu erfragen Hofmarkt 9, 1 Tr.

**Prima Griftenz**  
auch Nebenbeschäftigung finden solente Leute durch Uebernahme des Generaldepots eines sehr leistungs-fähigen Wertes (früher viel gebrauchter Artikel mit großen Vorzügen) bei hohem Verdienst. Offerten unter 29 J an die Exp. d. Blattes.

**Suche sofort einen tüchtigen Schlosser oder Mechaniker**  
Gustav Sauer, Weihenfelder Str. 7.  
Besuch wird zur Einstellung am 1. 7. oder 1. 8. 1913 ein im Nachhinein demnach zu begehren mit guter Handl. Derselben bietet sich Gelegenheiten zur Ausbildung im Steuerfach.  
Angebote sind zu richten an das Steuerbureau des Magistrats.

**Schreib-Behring**  
sofort gesucht  
Katastramt Merseburg,  
Laudenstraße Str. 16.

**Unst. Kaufbursche,**  
14-16 Jahre, sofort gesucht  
G. Weib, Al. Ritterstr.

**Köchin,**  
die auch Hausarbeit mit übernimmt, mit guten Kenntnissen, geschult von Frau Wärbildiger, Ernst Orzech, Halle a. d. S., Taubent. 14.

**Mädchen,**  
gefucht, welches etwas tochen kan n, oder Aufwartung Frau von Brandenstein, Ober-Altenburg 1.

**Ein Mädchen,** Fabrik, in allen häuslichen Arbeiten bewandert, wird zum 15. Juli gefucht  
Emil Rodel, Kaufmann, Reußberg 6, Dürrenberga.

**Sonabend 1 welches zu suchen auf dem hiesigen Freizeite verlieren. St. G. mit Wohl-laut. M. Bitte gegen Belohnung abzugeben. Zeilstraße 5.**

**Schwarzer Stierl mit Schlag**  
am Sonnabend vormittag auf dem Markte verloren. Bitte gegen Belohnung abgeben. Gerichtstr. 5.

**Sch bitte**  
um baldige Rückgabe meines vor 14 Tagen aus der Altenburger Kirche verlehentlich mitgenommenen Regenshirms. Ritter.

**Der heutigen Gesamt-ausgabe**  
liegt ein Prospekt des Kaufhauses Brühl, G. m. b. H., beiliegend bei.



Erste Beilage.

Ein Preußenbund

Am 14. Juni in Berlin gegründet worden. Daß er reaktionäre Zwecke verfolgt, hatten wir bereits bei der Gründung betont. Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht nun als Beilage eine lange Aufschrift eines Wolfgang Offenbart, die den reaktionären Charakter dieser Gründung mit aller dankenswerten Deutlichkeit feststellt. Wir lesen:

Man wird sichtlich über die Tatsache hinauskommen, daß man in den Jahren 1807 und 1811 ein Stück französischen Radikalismus gläubig in unser politisches Leben aufgenommen hat. Der Liberalismus vermochte die einfache Lehre nicht zu begreifen, daß die Freiheit nicht gleichbedeutend ist mit politischem Gleichheit aller Menschen. Wenn wir heute sehen, wie eine ziellose Demokratie uns über den Kopf wächet, wie das deutsche Vaterland vermillert, wie die Verhandlungen des Deutschen Reichstags von Jahr zu Jahr ein häßlicheres Bild mülter, vergebender Redekämpfe bieten, wie der Sinn für Recht und Autorität in allen Lebenslagen sichtlich schwäbend, und man verachtet damit die stetige Entwicklung des preussischen Staates und die geräuschlosen, aber bei weitem schmerzlicheren und schmerzlicheren Verhandlungen des preussischen Landtags (der kleine Schächer), dann kann es doch für einen verständigen Patrioten nicht zweifelhaft sein, wo die Weichen für den Weg der Zukunft liegen.

Wenn wir nicht durch den Willen wollen für eine Änderung der deutschen Verfassung, an die niemand heute denkt, so muß doch alles daran gesetzt werden, eine weitere Demokratisierung unseres Vaterlandes zu verhindern. Und vor allem muß heute im Mittelpunkt einer verständigen nationalen Politik das große Ziel stehen, Preußen in seiner geschichtlich entwickelten und herausgearbeiteten Gestalt zu erhalten.

Diesem Ziel und seinen Aufgaben verbandt der „Preußenbund“ seine Aufgabe. Sein Ziel ist, den historischen Staatscharakter Preußens zu erhalten und zu verteidigen, und vor allem jedem Veruche entgegenzutreten, aus Preußen in abhälliger Weise wie das Deutsche Reich durch ein radikales Wahlgewalt oder Einführung eines parlamentarischen Regierungssystems (so demokratischer) unsere Zeit erfüllt von den maßlosten, lebensschädlichen Angriffen auf Preußen und seine Verfassung. Der „Preußenbund“ will auch ein Wort zu sein gegen die unüberlegten liberalen Stimmen aus Eidddeutschland, welche uns Preußen mit dem Diktum, wie er konstitutionellen liberalen Politikern gegenüber seit Napoleons Tagen eigen zu sein pflegt, darüber belehren wollen, welche Verfassung für uns preussisches Vaterland nach den Lehren der liberalen Schöpfung eigne. Allen diesen Pulshenden Dilettanten will er ein energisches Wort zu sprechen. Was unsere Zeit dringend not thut, das ist eine energische Reaktion gegen die verführerischen Lehren des epigonischen demokratisierten Liberalismus. So stellt sich der „Preußenbund“ als eine Schöpfung dar, die in einer hochentwickelten Zeit einer maßvollsten und erfolgreichsten Demokratie das einschließende Wort des preussischen und deutschen Patrioten entgegenrufen will: Bis herbei und nicht weiter!

Der Bremer Kindermörder und das Attentat auf Bismard.

Zur Mordtat in der Bremer Marienschule bringen die Köln Volkszeitung vom 29. Juni und die Germania am selben Tage eine Aufskizze, die sie fertig bringt, die Tat dieses irrwüthigen Menschen, auf das Konto der protestantischen Hebereken gegen die Katholiken zu setzen.

Wir lassen uns, so schreibt der Eilenburger, nicht durch den Einwand beirren, daß der Mörder ja irrwüthig sei. Wodurch ist er denn irrwüthig geworden? Oben durch seine völlige Sinnlos an die antikatolische Verheißung. Er sah in allem Willen die Hand der Feinden, welche letztere er mit den Katholiken identifizierte. Man will annehmen können, daß der Verbrecher durch Lectüre entsprechender Schriften zu einem furchtbaren Haß gegen Feinden und Katholiken gekommen ist. Seine Einseitigkeit als Westfalenbürger Predigergelehrter fällt hierbei auch mit ins Gewicht. Von protestantischer Seite räumte man mir daher auch ein, die Tat sei ein „harter Schlag für die antikatolische Bewegung“. Sie ist jedenfalls bezeichnend für das Willen, aus dem der Mann hervorgegangen, das seinen verworrenen Geist mit solch häßlichstüßten Vorstellungen trübte.

Dieses als Ergebnis einer ärztlichen oder gerichtlichen Untersuchung anzunehmen wird hier schlagend bezeugt, die funktionelle Hebe der Protestanten sei die Ursache zum Wahnsinn und der im Wahnsinn erfolgten Tat Schmidts gewesen. Sogar das evangelische Pfarrhaus wird ohne weiteres als mitschuldig erklärt, wenigstens von der „Germania“ die Köln Volkszeitung hat den Verbrecher als Unerweckte unterstellt. Ein Artikel über das Vermögen der Beträumten war, aus dem traurigen Bremer Fall Stoff zu Verwirren gegen die Anhängen der protestantischen Kirche zu nehmen, brauchen wir nicht zu fallen. Das Centrum hat es selbst vor Jahren gefällig. Als kürzt Bismard in der Sitzung des Reichstags vom 1. December 1874 das auf ihn verübte Attentat des halb verrückten, halb erweckten Mannes, schließt an dessen eigene Auslösen (Leben der Kirchenleitung in Deutschland). „Sie haben meine Fraktion, das Centrum, beleidigt“ und gereizt durch die vorausgegangene Debatte, dem Centrum an die Nachfolge hängen wollte, erob sich das Centrum voll Enttäuschung um ein Mann und Graf Ballestrin tief das verurtheilt. „Wird“ Bismard war damals höchlich im Unrecht, aber er konnte sich fügen auf das ihm selbst, geistlicher gemachte Gebrauchs des Täters, der übrigens nicht ganz unzurechnungsfähig war. Der Mörder Schmid aber ist, wie in der Freimantel festgestellt wurde, völlig geisteskrank. Der Vater Schmidts, der Vater war, ist am Tage vor der Tat seines Sohnes unter Umständen, von 12 unverletzten Kindern nach qualvollem Leben gestorben. Der Schmerz über den Tod des Vaters und die Lage der Familie hat den Irrsinn des Sohnes völlig zum Ausbruch gebracht. Den Neben, die der Verirrung bei seiner Feindschaft gegen die Feinde geföhrt hat, kommt somit kein größerer Wert an, als denen, die Stellung aber sein Verhängnis am Centrum geföhrt hat. Wenn das Centrum dessen aus ihnen bestimmte Vorklagen ablehnt, so müge es sich seines Urtheils vom Jahre 1874 erinnern.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 29. Juni. Auf der Straße Halle-Rassel wurden bei der Station Fieberden auf dem

Bahnkörper 10 Dynamitpatronen aufgefunden, die von unbekannter Hand dort hingelagert worden sind, um den 2 Zug in die Luft zu sprengen. Die Patronen wurden rechtzeitig entfernt. Das Eisenbahnbetriebsamt Halle legt 300 Mark Belohnung für die Ermittlung des Täters aus.

† Weßenfels, 30. Juni. In Hohenmollen verschwand vor kurzem auf räthselhafte Weise aus der städtischen Kasse 3000 Mark, und zwar in der Zeit vom Sonnabend abend bis Montag früh aus einem dreimal verschlossenen Fach. Die Staatsanwaltschaft ließ eingehende Untersuchungen anstellen, die zu einem Resultat geführt haben müssen, denn gestern wurde der Rassenkontrolleur Worrac in Untersuchungshaft genommen.

† Eilenburg, 29. Juni. Der bei einem hiesigen Feisur beschäftigte Feisurbelegling Sobowsky aus Eriken sprang gestern vormittag in den Mühlgraben und ertrank. Er war mit der Frau seines Lehrmeisters mit Mühlgraben beschäftigt, als er plötzlich in nach dem Mühlgraben fallenden Feisur öffnete und in den Mühlgraben sprang. Der Feisur war am Sonntag aus dem Geschäft fortgelaufen und erst gestern von seinem Vater wieder zurückgebracht worden.

† Erfurt, 30. Juni. Der Degetent des städtischen Volkswesens in Erfurt, Stadtrat Anton, ist in einem schweren Krankenleben erkrankt und befindet sich seit fünf Wochen in der Klinik des Professors Winzinger in Jena. Erwid nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren, so daß die Stelle eines bezahlten Stadtrats neu zu belegen ist. Stadtrat Anton gebürt dem Erfurter Magistrat seit Mai 1899 an. — Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge ist unter den Pferden des 19. Feldartillerieregiments die Rogkrankheit ausgebrochen. Sie wurde durch das Pferd eines Hauptmanns verschleppt, der kürzlich von Metz nach Erfurt versetzt wurde. Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen müssen alle von dieser Krankheit befallenen und auch die nur rekonvaldescenten Pferde sofort getödtet werden. Die Pferde des Truppendienstes sieben Monate unter Quarantäne.

† Hettlingen (Anhalt), 29. Juni. In dem von dem Konditor Bremer in der Lingen Str. 72 hier bewohnten Hause hat sich gestern eine blutige Scene abgespielt. Der in dem Hause wohnende 69 Jahre alte Onkel der Frau Bremer, der Privatmann Lindenbergl, hatte mit der 19jährigen Tochter Anna der Bremerischen Eheleute ein Verhältnis anzuknüpfen versucht, war jedoch von dem jungen Mädchen abgewiesen worden. Aus Rache ergriff Lindenbergl zum Nothwehr. Er gab mehrere Schüsse auf das Mädchen ab und verletzete es im Rücken. Die auf das Gesicht des Mädchens herbeieilende Mutter erhielt gleichfalls einen Schuß in die Seite. Beide Eltern trotz ihrer Verletzungen zu einem nahe wohnend in Arzt. Wächter und dieser Zeit begab sich Lindenbergl in die neben der

Das Thor des Lebens.

Roman von Annv Bothe.

(44 Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ein Jammer ohnegleichens erste Heirathes Seele. Seit hielt sie des Kindes Hand, das stammend auf die brennenden Wälder lag.

„Nehmen Sie sich etwas besser, Fräulein?“ fragte der Arzt, sich beugend über die Kranke beugend.

Die Kranke hob die Augen.

„Es geht mir jetzt sehr gut, Herr Doktor, die Brust tut nicht mehr so weh, so schrecklich weh. Haben Sie Armele geliebt? Darf sie kommen?“

„Ja, Fräulein, wenn Sie mir verzeihen wollen, sich nicht aufzuregen, recht ruhig und brav zu sein.“

„Und man hat Ihnen das Kind gegeben — er — Sibo, der es mir doch nehmen wollte?“

„Mit großen, weit geöffneten Augen starrte die Kranke dem Arzt ins Gesicht.“

„Mein, Fräulein, Er weiß nichts von Ihnen, wie Sie es ja gewohnt haben. Aber eine andere ist hier, diejenige, die Ihr armes Kind mütterlich an ihr Herz nahm, die es hegen und pflegen will, als wäre es ihr eigenes, die kann selbst, um Ihnen Armele zu bringen.“

Ein Schluchzen kam aus der Kranken Brust, und dann starrte sie wie entsezt auf die hohe Frauenerscheinung in dem fallenden Gewande, die mit dem Kinde an der Hand, in den Vorhellen trat.

Wie die heilige Mutter Gottes selbst erschien sie der leidenden Frau, die mit einem zitternden Fuß dem Kinde die Hände entgegenstreckte.

„Armele, mein Armele!“ brach es von ihren Lippen, und dann hielt sie des Kindes Köpfchen mit bebenden Händen umfassen.

„Mein Kind, mein einziges, geliebtes Kind, kennst Du mich denn noch? Hast Du mich lieb?“

Einem Augenblick irrten des Kindes Augen fast ängstlich über das abgedrehte Gesicht, dann aber kam langsam ein Erinnern. Die blauen Kinderaugen füllten sich mit Thränen, und dann jauchzte sie auf, und mit den kleinen, bleichen Händen drückte über das kleine Gesicht der Kranken freudig, sagte sie voll beinahe Seligkeit:

„Arante, ach Arante, du bist wieder da, wieder bei Armele! Armele ist so froh, so froh!“

Und des Kindes Wändchen neigte sich auf die trockenen, bleichen Lippen der Kranken und küßte sie in überquellender, tief aus dem Herzen kommender Liebe.

„So nimm mein Kind alles Leid von mir,“ murmelte die Kranke, und dann bat sie, des Kindes Köpfchen an ihre Brust ziehend:

„Sage einmal Mutter, Armele, sage Mutter!“

Das Kind hob die große, anmuthige, aber ein süßes Lächeln über das kleine Gesichtchen, und die dicke Hand der Kranken freudig, küßte es kaum hörbar:

„Mutterle, mein Mutterle!“

Da rann ein Strom von Thränen über die abgehärteten Rippen, und wie zum Segen leuchten die zitternden Hände auf das lockige Köpfchen.

„Armele, mein Armele, sage sie herzlich, meinestwegen will ich deinem Vater verzeihen. Sage ihm, wenn die Stunde kommt, wo er nicht herden kann, wo Ruhe und Selbstaufopferung, daß alle Schuld ausgelöscht sein soll, sage ihm, daß deine Mutter ihm verzeihen, weil er dich mir gab, meines Lebens größtes Glück und Weid.“

„Heinle war, übermäßig von den letzten Worten, an dem Lager der Kranken auf die Kranke gekehrt.“

„Sie sind froh, Sie sind froh, Fräulein!“ sprach sie, mit ihren schlanken Händen das Kind und die Kranke umfassend. „Ja danke Ihnen aus dem tiefsten Grund meiner Seele.“

„Fräulein lächelte auf die Frau in dem lichten Königstische herüber, die gekommen war, ihr das Kind zu bringen, ihre Armele, ihr einziges, süßes Gut, die Frau, die, wie sie wohl sich, selbst schwere Bürde trug.“

Ihre Gedanken begannen sich zu verwirren.

„Kommst du?“ sagte sie zu Heinrike mit stillen, fragenden Augen, „nich durch das dunkle Thor zu führen, das die Worte zum Himmelsgarten schließt? Willst du mich freundlich geleiten? Nein, du wirst Armele führen. Du wirst wissen, daß sie nicht selbst mich, wie ihr Vater, und so grenzenlos elend wie ihre Mutter. Du wirst ihr leichtes Wort zu ängeln suchen und sie fernhalten von allem Bösen. Verprieß es mir, du Engel des Lichts, und du sollst geeignet sein von einer sterbenden Mutter.“

„Ach verprieß es!“ gelobte Heinrike, während Armele ängstlich ihr Köpfchen dicht an das Gesicht der Kranken gebettet hatte und immer wieder, als wollte sie sich die Worte recht einprägen, küßte sie:

„Mein Mutterle!“

„So dank ich dir, du Diebe!“ hauchte die Kranke, und nach einer Weile legte sie ihren, sich leicht emporrichtend: „und auch Ihnen Herr Doktor, für alles was Sie an mir, der armen Fräulein, in selbstloser Güte gethan.“

„Sprechen Sie doch nicht so, Fräulein, ich tat ja nur meine Pflicht!“

„Mein, nicht Pflicht! Aber noch eine Bitte, Herr Doktor, eine einzige Bitte!“

„Wenn es in meiner Macht steht, sie zu erfüllen, so ist sie gewährt.“

„Verzeihen Sie das Protokoll, das Sie aufgenommen am dem Tage, als ich zu Ihnen kam, ich bitte Sie, verzeihen Sie es, um die Frau dort, die heimwegem leidet.“

die seine Schande als die ihre empfand. Verzeihen Sie es mir, Fräulein, damit sie sich bereinigt ihres Vaters nicht zu schämen braucht.“

„Und dann habe ich fort, und ihr Allen wurde schneller und kürzer, und ihre Augen bekamen wieder einen unruhig flackernden Ausdruck: „Dann — Herr Doktor — dann lassen Sie mich nicht einmal dem alten Mann folgen, der mich kaltherzig von seiner Schwelme und von seinen Reden weiß, daß ich nicht ansehnd habe, ihn zu lieben und für ihn zu beten, und lassen Sie ihn, daß die arme Fräulein sich selbst, was, sondern, daß sie nur den Mann über alles geliebt hat, der sie berog. Wollen Sie den letzten Wunsch einer Sterbenden erfüllen?“

„Einen Augenblick schwannte der Doktor. Es war das Dohment, dessen Verzeihung Fräulein verlangte, mit dem er Sibo zwingen konnte, zu demselben Ziel.“

Da aber hob das Heinrike bittend die Augen zu ihm auf, und er neigte sich und ergoß sein Säu und sagte, mit seiner Hand fest die der Kranken umschließend:

„Ihr Wille soll geschehen, Fräulein. Und wenn ich zu Ihrem alten Vater komme, so will ich ihm sagen, daß seines Kindes Liebe den Fluch, den er ihm nachgelandt, in Segen verwandelt hat, und daß die Liebe doch die größte Macht ist, die unsere armen Menschenherzen bewegt. Und nun schlafen Sie, Fräulein, schlafen Sie, bald ist es Morgen.“

Die Augen der Kranken irrten noch einmal auf. Dankbar küßte sie des Doktors Hand, dann machte sie mit zitternder Hand das Zeichen des Kreuzes über Armeles Stirn, die plötzlich laut aufweinend hebe Armechen um Franzes Hals schlana. Noch einmal preßte die Kranke das Kind an sich, dann gab sie es ruhig in Schwester Renates Hand, die herbeikam, das weinende Kind aus dem Zimmer zu tragen.

Am selben Heinrike und Wolf Bandener an Franzes Lager und haben das stehende Leben immer mehr einschwinden.

Die Gedanken der Kranken hatten sich verwirrt. Sie sprach bald laut, bald in leiser, geheimnißvollen Flüsterung. Sie sah die Studenten mit klugen Föhnen und dunklen Wänden, sie sah Sibo in strahlender Jugendstüßheit und sie sah ihn als Verführer und als ihren Gebieter, dem sie blindlings gehorchte. Sie klagte ihn an, und sie suchte ihn, und dann wieder sprach sie in leisen, klagenben Liebeslauten zu ihm, daß er sie verlassen.

Heinrike litt unglugbar unter diesen Erinnerungen der Sterbenden. Wolf Bandener hatte unwillkürlich versucht, sie zu entfernen. Sie wollte den letzten Hauch von diesem sterbenden Wände nehmen, den letzten Blick dieser leidenden, bittenden Augen, die sich so früh schließen mußten, weil Sibo sie verrathen.

(Fortsetzung folgt.)

Wädel liegende Scheune, groß Petroleum in das dort lagernde Stroh und zündete es an. Das Feuer vernichtete das ganze Gebäude. Unbrennbar jagte sich darauf selbst zwei Schiffe in den Kopf und stürzte sich in die Flammen. Er wurde jedoch herabgeholt und mit seinen erlittenen Schuß- und Brandwunden in das Verbrenner-Krankenhaus eingeliefert. Die Verletzungen des Mädchens und der Mutter sind nicht lebensgefährlich.

† Halle, 30. Juni. Der bekannte Historiker Geheimrat Professor Theodor Lindner tritt mit Ablauf dieses Semesters von seinem Lehramt zurück. Vor Monatsfrist, am 29. Mai, feierte Geheimrat Lindner seinen 70. Geburtstag.

† Magdeburg, 30. Juni. Der Verband Deutscher Nahrungsmittel-Interessenten hielt hier eine Sitzung seines Vorstandes ab, zu der auch wegen der Wichtigkeit des auf der Tagesordnung stehenden Gegenstandes, nämlich die Bekämpfung der Flegelplage, verschiedene Vertreter der Behörden erschienen waren. Nichtig war die Umfrage an die verschiedenen Gewerbegruppen zu richten, um aus den Antworten weitere Anregungen und Vorschläge zu gewinnen und dann eine Versammlung in größerem Kreise in dieser Angelegenheit abzuhalten.

† Magdeburg, 30. Juni. Das Infanterie-Regiment Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeb.) Nr. 26 in Magdeburg bezieht vom 1. bis 3. August 1913 die Wiederkehr des 100-jährigen Stiftungstages.

† Kamenz (Sachsen), 29. Juni. Nach einem vorausgegangenen Streite ist der Kaufmann Paul Chemann, Inhaber der Firma Chemann u. Co., von seinem etwa 19 Jahre alten Angestellten Walter Löhder erschossen worden. Zu der Mordtat sei noch mitgeteilt: Chemann lebte schon seit längerem Jahren in keinem guten Eheverhältnis. Ein Scheidungsverfahren schwebte. Wiederholt kam es zwischen Chemann und seiner Frau zu Auseinandersetzungen, so auch gestern. Als im Verlauf des Streites Chemann sich an seiner Frau tätlich vergriß, kam Löhder der Frau zu Hilfe. Löhder griff zum Revolver und schoß auf seinen Prinzipal. Der Schuß traf Chemann in die Herzgegend, so daß dieser tödlich getroffen zusammenbrach.

† Leipzig, 30. Juni. Der 18 Jahre alte Handlungsgehilfe Otto Kraus sollte bei einer heftigen Firma einen Wertbrief über 1347 Mark verpacken und zur Post schaffen. Er versand es, den Brief beim Verpacken seines Inhaltes zu berauben und mit Papierfingern zu füllen. Nachdem er die Postkassette zurückgebracht hatte, war er spurlos verschwunden. In einem Briefe an die geschädigte Firma teilte er mit, daß er in die französische Fremdenlegion eintritten wolle.

## Merseburg und Umgegend.

30. Juni.

\*\* (Personalien) Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Markgraf, dem Metallformer Wilhelm Zimmermann, dem Tischergesellen Franz Hofmann, dem Metallbinder August Schwarz und dem Schraubendreher August Reiter, sämtlich von hier, ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen worden.

\*\* Der Kinderfestonntag brachte wohl allen eine hebe Enttäuschung. Infolge des anhaltenden Niesens und regnerischen Wetters war der Besuch auf dem Plage ein geringer. Namentlich fehlten die auswärtigen Besucher, die sonst am Sonntag nachmittag und abend den Festplatz belebten. Die Besitzer der Restauration zettelten und der Kunden haben durch diesen Unfall am Sonntag enormen Schaden erlitten und hoffnungsvoll erwarten sie vom Montag einen Ausgleich. Aber auch er läßt sich nicht besonders gut an. Vor allen Dingen fehlt hier die Sonne, die sich noch immer hinter einem dichten Wolkenschleier verborgen hält. Eine künftige Beweile lehnte den heutigen Festtag ein.

\*\* Der Stand der Räden am 27. Juni in der Provinz Sachsen war nach der „Magd. Ztg.“ folgender: Nichtig von Halle: Ein heftiges Gewitter am letzten Dienstag brachte uns endlich den ersehnten Regen. Wenn auch die größere Regenmenge von 25 Millimetern nicht genügt, um allen Schaden zu tun zu machen, so sind die Räden doch erfrischt und der Mat ist vorgebergt. Morgens und abends ist es sehr kühl, am Tage wärmer. — Nordlich Halle und Teile von Anhalt: Durch Gewitter- und Landregen (ca. 10 Millimeter) in den letzten Tagen dieser Woche haben die Felder wieder ein reicheres Aussehen bekommen. Für die Räden, die wohl im Kraut gut aussehbar, im übrigen aber zu wünschen übrig ließen, waren die Niederschläge von Bedeutung, da die Entzündung nun wieder vorwärts schreiten kann. Mehr Regen bleibt erwünscht. — Westlich Halle: Während der Berichtwoche sind etwa 24 Millimeter Regen gefallen, die dem Wachstum der Räden sehr förderlich waren. Zur gründlichen Durchfeuchtung des vollständig angetrockneten Erdbereichs sind allerdings noch bedeutend größere Niederschlagsmengen erforderlich, da obige 24 Millimeter nicht tief eindringen konnten. Der Rädenstand ist jetzt befriedigend, gegen andere Normaljahre jedoch noch zurück. — Anhalt:

Verzettelte Gewitter brachten in den letzten Tagen der Berichtwoche stichelnartige Regenmengen, bis zu 15 Millimeter. Doch waren leider nicht alle Teile des Bezirkes so glücklich. Einzelne Distrikte erhielten gar nichts, andere nur 3 bis 5 Millimeter. Der Wunsch nach Regen bleibt weiter bestehen. — Königreich Sachsen und Thüringen: Im Königreich Sachsen und in Thüringen waren in vergangener Berichtwoche verschiedene Niederschläge zu verzeichnen, die der weiteren Entwicklung der Räden sehr förderlich gewesen sind. Mit dem Stand derselben ist man nach wie vor zufrieden. Niederschläge 18,3 Millimeter.

\*\* Für Besucher der Internationalen Bau-sach-Ausstellung in Leipzig. Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten wird darauf aufmerksam gemacht, daß die zum Besuche der Internationalen Bau-sach-Ausstellung für Mitglieder von Krankenkassen und Versicherungsanstalten vorgesehenen Fahrpreismäßigungen nur Arbeitnehmern gewährt wird. Selbständige Kaufleute, selbständige Gewerbetreibende usw. dürfen die Fahrpreismäßigungen hiernach nicht in Anspruch nehmen.

\*\* Ein Fleischergehilfe wurde am Sonnabend nachmittag in der Reichstraße durch einen vorüberfahrenden Zug scharf und rasch durch die Eisenbahnstraße und die Luisenstraße. Dort geriet das schwere Pferd auf das Feld, der Wagen stürzte um und konnte dadurch zum Stehen gebracht werden. Nur die Ladung erlitt durch den Unfall einigen Schaden.

\*\* Theater. Von vielen Seiten ist der Wunsch laut geworden, die Operette „Förster. Christl“ und „Ein Walzertraum“ mit Fräulein Schüller noch einmal aufzuführen. Diesem Verlangen nachkommend ist die Aufführung von „Zar und Zimmermann“ auf Donnerstag ab verschoben worden, und wird morgen, Dienstag, nochmals die „Förster. Christl“ in Szene gehen. Ausdrücklich sei bemerkt, daß es sich ausnahmsweise bei der morgigen Aufführung um eine vollständige Vorstellung zu kleinen Preisen handelt, wodurch auch weiteren Kreisen die Möglichkeit geboten werden soll, „Die Förster. Christl“, die den stärksten Erfolg der Spielzeit darstellte, kennen zu lernen. — „Ein Walzertraum“, wird am Mittwoch zum letzten Male gegeben. — Vormittags Meisterkämpfungen „Zar und Zimmermann“ eine der besten und populärsten komischen Opern, ist auf Donnerstag angelegt. — In Vorbereitung befindet sich die erfolgreiche Operette-Novität „Der Zigeunerprimas!“

§ Trebnitz, 27. Juni. Die Bezirkslehrerkonferenz Spergau hielt gestern hier selbst ihre dritte diesjährige Konferenz unter Leitung des Pastors Wallie ab. Auf der Tagesordnung stand diesmal keine Beschlüsse, sondern ein Vortrag des Herrn Lehrer Müller-Schladebach über das Buch von Rabich: „Erziehender Gesichtspunkt in der Unterricht“. Nachdem er den Nützlichkeit der Vorlesung gütig, behandelte er die Frage, in wiefern die bisherigen Erfolge des Schulunterrichtes begünstigt sind, die sich in der Jugend zeigen. Die Gründe liegen teils innerhalb, teils außerhalb der Schule. Nur die ersten interessierten hier. Es wird zuviel Stoff geboten, der vom Lehrer nicht durchgearbeitet und von den Schülern nicht aufgenommen werden kann, deren Zitterst. daher erlaubt. Darunter leidet besonders der wichtigste Teil, die neueste deutsche Geschichte. Da aber das Ziel des Unterrichtes nicht in Kenntnissen, sondern in einer zu pflegenden deutsch-nationalen Gesinnung besteht, ist der Gestaltung des Stoffes die größte Wichtigkeit beizulegen. Die Schilberung muß lebendig und anschaulich sein und sich einer den Kindern verständlichen Sprache bedienen, erst Anschauung geben und dann d. g. Vor allem wollen Kinder Personen kennen lernen, nicht bloß Tatsachen. Daher Schilberung von Einzelpersonen, den Vertretern ganzer Epochen, selbst mit ihren Fehlern und Schwächen. Selbst die Anekdote ist erlaubt, wenn sie zur Charakterisierung dient. Gegenüber schädigenden Einflüssen ist kräftig auf staatsbürgerliche Gesinnung durch Hervorhebung des Wertes der bestehenden Staats Einrichtungen hinzuwirken. Die so ganz sehr lebhaft Besprechung ergab im wesentlichen allgemeine Zustimmung zu diesen Grundgedanken, nur in Einzelheiten zeigten sich Meinungsverschiedenheiten.

§ Gölitzsch, 28. Juni. Nächstens werden auch wir des Vorteils elektrischer Beleuchtung teilhaftig werden. Die Überlandzentrale Kalkwitz ist im Begriff, die ganze Gegend von Markranstädt bis Mücheln mit einem Netz von Leitungen zu überziehen. Zwei Starkstromleitungen von dreißigtausend und zehntausend Volt Spannung werden nach Göbützsch hinübergeleitet und von da Hauptlinie zweigen sich dann die Nebenlinien ab. Etwas ist schon bis zum Saalauer bei Weiskau gegeben und auf dem Wege von Senna nach Spergau arbeitet man jetzt entgegen. Alle 120 Meter werden 16 Meter hohe eiserne Stützpfeiler mit einem darauf ruhenden Tragegestell errichtet. Auf diesem werden zwei Schutzleitungen gegen Blitzschlag und außerdem sechs Drähte entlang geleitet werden. Jeder dieser Drähte hat das anfängliche Gewicht von 36 Zentnern und wird in einem aus Zement angefertigten Bild, zu dem 18 Sec. benötigt werden, in der Erde be-

festigt. Die jenseits der Saale stehenden Masten sollen ein noch geschätztes größeres Gewicht haben. Die Kosten eines derselben belaufen sich, einschließlich Verlegen, auf ungefähr 700 M. Die Anlage wird sich daher ziemlich kostspielig gestalten, umso mehr, als wegen teilweise Widerpruchs der Ackerbesitzer, über deren Felder die Leitungen hinweggeführt werden sollten, die Luftlinie nicht immergehalten werden konnte. Bis zum 1. August soll die Anlage fertig sein, so daß — die rechtzeitige Herstellung der Hausanschlüsse vorausgesetzt — alle Distrikte von diesem Jahre an mit Licht und Kraft versehen sein werden.

v. Köhlig, 29. Juni. In der Umgegend treibt ein Einbrecher schon seit längerer Zeit sein Handwerk und benutzte insonderheit die etwas abseits von den Distrikten gelegenen Gehöfte. Trotz aller Veruche war es ihm jedoch bisher nicht gelungen, größere Beute zu machen, obwohl er ohne Zweifel mit den Wohn- und Lebensverhältnissen der betreffenden Bewohner vollständig vertraut ist. Vor einigen Tagen ist es ihm nun gelungen, in der Schönbrodter Gastwirtschaft hier selbst einzubrechen. Der Räuber hatte zu seinem Vorhaben die Witternachtsstunde gewählt, indem er Fensterläden ausgehängt und die Scheiben eingedrückt. Im Gastzimmer hatte er den Schrank geöffnet und etwa 50 M. Bargeld vorgefunden. Der Einbrecher muß es jedoch verstanden haben, die zahlreichen Hunde der Nachbarschaft vorher zu beruhigen, denn sonst hätte er nicht so ungehindert arbeiten können. Die Hausbewohner wurden den Einbruch erst am anderen Morgen gewahrt. Wie die allen übrigen in der letzten Zeit in der Umgegend vorgekommenen Einbrüche, z. B. in Gintzendorf und Jüchsdorf, scheint es der Dieb auch hier nur auf Geld abgesehen zu haben, denn sonst hätte er reichlich Gelegenheit gehabt, auch noch andere wertvolle Sachen mitgehen zu lassen. Hauptsächlich gelang es der Polizeibehörde, recht bald dem Diebe auf die Spur zu kommen.

v. Gantersdorf, 30. Juni. Der in den letzten Tagen niedergegangene Regen hat unsern Fleuten gut getan, dürfte aber für das Sommergetreide in manchen Fällen zu spät gekommen zu sein. Faser und Werkte sind im Halm sehr kurz geblieben, auch der Körneransatz ist ein geringer. Mit der Roggenreife wird man im Allgemeinen wenig zufrieden sein. Manche Felder sehen genau so aus wie im Jahre 1911. Für Räden und Kartoffeln kam der Regen zur rechten Zeit. Schwer unter der anhaltenden Trockenheit haben wieder die jungen Anpflanzungen, besonders an den Landstrichen gelitten. Eine große Anzahl der im Frühjahr gelesenen Bäumchen ist eingegangen.

w. Dölkau, 30. Juni. Das Hochwasser ist seit Sonnabend zurückgegangen, so daß die überfluteten Wiesen und Wege nach Oberthau-Ermlich-Hörburg wieder wasserfrei sind. Wenn auch ein Teil des trocken gewordenen Bodens in Wasser geraten ist, teilweise vielleicht sogar fortgeschwommen ist, so dürfte doch die reichliche Bewässerung befruchtend gewirkt haben, so daß wir Aussicht haben, einen guten zweiten Graschnitt zu bekommen.

w. Mahlau, 30. Juni. In unserer Umgegend wird trotz aller Aussicht noch fortgesetzt viel gewendet und nur selten gelingt es, die betreffenden festzunehmen. Am Freitagnachmittag gelang es jedoch einem Privatmann an der Wehler Grenze an einem Weiber, der gerade auf einen Rehbod geschossen hatte, heranzukommen und ihm polizeiliche Festnahme zu veranlassen. Der Festgenommene stammt aus der Umgegend und wurde, als seine Personalien festgestellt waren, vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

m. Osendorf, 30. Juni. Am Stelle des am 1. Juli von seinem Vorsteher als Gemeinde-Vorsteher zurücktretenden Julius Engel ist der Rechnungsführer Hoffmann ernannt worden.

s. Ammendorf, 30. Juni. Die A. G. E. hier hat einen neuen Tarif für elektrische Beleuchtung in Kleinwohnungen mit höchstens 3 Lampen aufgestellt, der noch wenigen Interessenten bekannt sein dürfte. Danach wird die Leitung zu den Räumen, jede bis zu 10 m Länge vom Wert unentgeltlich hergestellt, die Zählermiete auf 20 Pf. pro Monat festgesetzt und der Preis für die Altkontaktdiene ermäßigt. Ganz neu ist in der Aufstellung, daß die ganze Anlage, allerdings ohne Zähler, nach 10 Benutzungsjahren Eigentum des Hauswirts wird. Das Werk läßt auf diese Veranlassung die Bedingung, daß die Leuchtkörper, deren Preis im Tarif angegeben ist, von der A. G. E. bezogen werden.

i. Ammendorf, 30. Juni. Die Leitung der hiesigen Gasanstalt ist fortgesetzt demüht, ihren Abzug zu vergrößern. Nachdem im Orte selbst die Zahl der Anschlüsse getrieben und seit Jahresfrist in Weesen ebenfalls Gas eingeführt ist, will jetzt die Gemeinde in einem öffentlichen Botenratte am nächsten Sonnabend in der Sitzung des Komitees auf die Vorzüge des Gases für die Beleuchtung und Kochzwecke erneut hinweisen, um auch in den neuen Distrikten Radewell und Jendow genügend Anschlüsse zu finden. Die vor dem Publikum von einer Vortragsschule auf Gas hergestellten Gerichte und Badewannen werden als Kostproben unter die Gäste verteilt.

Q. Scheubitz, 28. Juni. Zum Bewahren weiterer Kreise der Bürgerchaft verläßt uns Mayor Matich am 1. Oktober, um eine Rektorstelle in Weiskau zu übernehmen. Besonders die Verlenen verlieren in ihm einen Mann, der sehr für sie eingetreten ist und auf diesem Gebiete viel Gutes gestiftet hat. Außerdem verlassen am gleichen Termine unsern Ort noch 3 Lehrer, um andere Stellen angenehmer bezug zu beim Militär einzutreten.

Einen Ertrag werden wir voraussichtlich an dem Lehrer Noyte aus Merseburg, zuzugelt in Großfugel, erhalten.

**Schleibitz, 30. Juni.** Einen schweren Unfall erlitt der Arbeiter Otto Starke aus Döllau in der technischen Holzmaschinenfabrik von J. Schaefer Söhne. Beim Bedienen der Kreissäge schnitt er sich den Daumen und den Zeigefinger der linken Hand vollständig ab und verletzte sich den Mittelfinger ziemlich erheblich. Starke kam nach Anlegung eines Notverbandes in klinische Behandlung nach Halle.

**Aus dem Kreise Merseburg, 30. Juni.** Dem Hauptwächter P. o. K. in Schönbühl, dem früheren Wappmacher Wilhelm Meße und dem Fabrikarbeiter Hermann Glöckner, beide aus Wehlitz, ist das Allgemeine Grenzzeichen in Silber und dem Wappentier Karl Bernhardt und dem Gärtnereiarbeiter Wilhelm Fischer, beide aus Wehlitz, das Allgemeine Grenzzeichen in Bronze verliehen worden.

## Mücheln und Umgebung.

30. Juni.

**\*\* Strafkammer Raumburg.** Die Ehefrau Frieda Köhler geb. Verhmann aus Sibitz hat eine eidesstattliche Versicherung an das Amtsgericht Mücheln eingereicht, worin ihr Schwager Max Köhler bescheinigt, daß die Wöbel bei der Frieda Köhler die gepfändeten waren, sein Eigentum seien. Da die Unterschrift des Max K. gefälscht und die er von der ganzen Sache nichts wußte, erhielt die Frau wegen Unkundenfälschung 3 Wochen Gefängnis.

**Aus dem Kreise Querfurt, 30. Juni.** Das Kuratorium des Kaiserin Augusta-Viktoria-Ganjes zur Verpflegung der Säuglingsherberge bestreift, aus Anlaß des 25. jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers, der Mutter jedes am 16. Juni d. J. gebornen Kindes ein Büchelchen über die richtigen Grundzüge der Pflege und Ernährung des Säuglings zu überweisen. Beabsichtigt ist hiermit, die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Säuglingsfürsorge hinzu lenken. — Im ersten Halbjahr 1915 haben im Kreise Querfurt das Feuerwehr-Erinnerungszeichen für 25 jährige treue Pflichterfüllung in einer freiwilligen Feuerwehr die Kameraden Otto W. in C. in Freyburg und Otto S. in Baucha erhalten. Die diesjährige Vertreterversammlung des Kreis-Feuerwehrverbandes soll im September in Neuba stattdfinden.

**Neuburg, 30. Juni.** Der Zimmermann Robert Schleich hier rettete einen in die Luft gestiegenen Hundstagen Knaben im letzten Augenblick vor dem Tode des Ertrinkens. Die betreffende Untrutzke am Bleichplatz ist hier weiter tut.

**Von der Unstrut, 29. Juni.** Auf den Hauptmärkten fielen die Preise für Johannisbeeren, da reichliches Angebot herrscht, von 28 auf 18 Mark für 50 Kilogr. Dunkle Thüringer Kürbisse kosteten 22—24, Weißthürliche und Nummern 28—30, zeitige Gauer Kürbisse (abgeerntet) 14—15 Mark. Später gingen auch diese Preise, da holländische Weißthürliche sehr reichlich angeführt waren, etwas zurück. Letztere wurden mit 10 Mark gehandelt. Die Preise für erste Qualität hellen auf 38—40, für solche zu Kelterweiden auf 15—23 Mark, doch wird bei der regenreichen Witterung ein weiterer Preisrückgang befürchtet.

## Luftschiffahrt.

Ein deutsches Militärflugzeug auf Schweizerischer Boden gelandet.

Der Doppeldecker „B Main“ mit zwei Offizieren vom Inf.-Regt. 118 an Bord, die sich auf dem Flug von Metz nach Konstanz befanden, mußte, nach einer Meldung aus Bern, wegen eines Motorsdefektes in den Bergen im Kanton Graubünden über dem Städtchen Herer im Namen der Stadt den Stützpunkt in die Dübüt der Stadt. Es folgte eine Verhaftung der Besatzung. Nachdem sich der Wind etwas gelegt hatte, kriegten die anwesenden Mitglieder der Besatzung nach zum Wettkampfabflug.

**Die Weiße des Altenburger Flugflughauptes.** Altenburg, 28. Juni. Im Beisein des Herzogs-paares fand heute nachmittag die Einweihung des hiesigen Flugflughauptes statt. Nach einer Ansprache des Bürgermeisters Zell (Altenburg) übernahm Stadtrat Herer im Namen der Stadt den Stützpunkt in die Dübüt der Stadt. Es folgte eine Verhaftung der Besatzung. Nachdem sich der Wind etwas gelegt hatte, kriegten die anwesenden Mitglieder der Besatzung nach zum Wettkampfabflug.

## Vermischtes.

**\* (Hühner in Amerika)** Der mittlere Westen der Vereinigten Staaten von Nordamerika wird seit einigen Tagen von einer Hühnerplage heimgeheftet. In Chicago kamen, dem „World“ zufolge, 14,500 Hühner und in Cleveland fünfzehn tödliche Hühnerschlüsse vor.

**\* (Verhaftung eines Heiratschwindlers.)** In einem vornehmen Hotel in Wien wurde ein vielgeachteter armenischer Schwindler verhaftet, der im Verdacht steht, drei Millionen Mark durch Heiratschwindelei in Wien und in Cleveland fünfzehn tödliche Hühnerschlüsse vor. Er gab an, Diard zu heißen. Man fand auch einen Paß auf diesen Namen bei ihm vor. Weiter fand man viel bares Geld und Schecks bei ihm.

**\* (Ruden Massenvergiftungen beim 78. Infanterieregiment in Ostpreußen)** erzählt der Welt. U. Ans. noch von ankündigen Stelle, daß das Regiment der erkrankten Soldaten sich sehr gebessert hat. Die meisten von ihnen sind bereits als gesund entlassen. Neue Erkrankungen sind nicht vorgekommen. Wenn auch die Krankeitsursache noch nicht mit absoluter Sicherheit festgestellt ist, so gewinnt doch die Annahme an großer Wahrscheinlichkeit, daß es sich tatsächlich um ein Giftvergiftung handelt. Bei drei erkrankten Soldaten hat die bakteriologische Untersuchung hierfür wichtige Anhaltspunkte ergeben. Die Gerichte von neuen Erkrankungsfällen entbehren in der Hauptsache der Begründung. Seit dem 26. d. Mts., dem Tage, an dem im Reichstage die Zahl der Erkrankten auf 342 angegeben worden war, sind am 26. Juni zwei, am 27. Juni keine neuen Fälle in Rußland gekommen. — Das Sanitätsamt des 10. Armee-korps ermächtigt das Russische Telegraphenbureau zu folgender Erklärung: Die Angabe, daß in dem Reich, auf dessen Gebiet die Maßnahmen ergriffen wurden, Paratyphus-Bakterien enthalten seien, ist unzutreffend. Allerdings sind in dem Russischen Reich einige erkrankte Soldaten Paratyphus-Bakterien nach gemeldet worden; in wie weit diese aber als Ursache der Fleischvergiftung anzusehen sind, wird sich erst nach Abschluss aller Untersuchungen entscheiden lassen.

**\* (Auto-Zusammenstoß auf dem Semmering.)** Auf dem Semmering trafen am Freitag das Auto des Ostpreußenführers W. a. G., der mit seiner Frau und einem Fremden fuhr, mit einem Auto zusammen, dessen Fahrer ein Berliner Privatier W. a. G. war, und dessen Frau waren. Die letztere wurde schwer verletzt.

**\* (Im Verufe tödlich verunglückt.)** Aus Swinemünde meldet der Draht: Der Seher Löschburga bekam, als er aus dem Lokomotivkasten eines Personenzuges heraus sah, von der Lokomotive eines einladenden D-Zuges einen Schlag gegen den Kopf und war alsbald tot.

**\* (Eis Gebäude durch Feuer zerstört.)** In der Gerberei Ditzm in Meaßburg bei Selbingerbrunn brach eine Feuersbrunst aus, die 11 Gebäude zerstörte. Der Schaden wird auf eine Million Mark geschätzt.

**\* (Ein Verunglückter in einem Fluggehirn.)** Gestaltete, 29. Juni. Bei Onda (Bezirk Bardman) ist ein Verunglückter in den Salto-Höhe gestürzt, wobei nach Meldungen der Behörden eine Anzahl Passagiere ums Leben gekommen ist. Mehrere Verletzte wurden bereits geborgen.

## Neueste Nachrichten.

Neue Kämpfe auf dem Balkan.

**Sofia, 30. Juni.** Die bulgarische Telegraphen-Agentur berichtet von starken Truppenzusammenziehungen der Serben und von blutigen Kämpfen zwischen Bulgaren einerseits und den Serben und Griechen andererseits, deren Ausgang noch nicht bekannt ist.

Schrecklicher Unfall eines Fliegers.

**Brüssel, 30. Juni.** Gestern nachmittag stürzte hier der Flieger Karison aus ziemlicher Höhe infolge Versagens des Motors ab und wurde getötet. Dazuhin, daß der Flugapparat in das Aufbaupublikum fiel, wurde eine weitere Person getötet und ein kleiner Junge tödlich verletzt. Sieben oder acht Personen erlitten schwere Verletzungen.

Erdbeben in Italien.

**Mailand, 30. Juni.** Der Ort Roggiana-Gravina wurde durch ein Erdbeben vollständig zerstört. Viele Einwohner sind getötet oder verletzt worden. Unter dem eingestürzten Schuttschutt sind fast sämtliche Schulkinder begraben. Nur wenigen gelang es, sich zu retten.

Die amerikanische Hühnerplage.

**New York, 30. Juni.** Die Hühnerplage hat im mittleren und nördlichen Nordamerika den Tod von weiteren 300 Personen bewirkt. Die anhaltende Trockenheit führt zu fürchterlichen Folgen zu einigen. Man schätzt schon jetzt den Ernteeinbruch auf 20 Mill. Dollar.

Luftschiff zerstört.

**Lebed (Australien), 30. Juni.** In der Nähe des Dries wurde ein russisches Militärluftschiff gänzlich zerstört angezündet.

## Reklameteil.



**Puck** ist die neue Qualitäts-3 Cigarette

## Wegweisende für Merseburger.

**Don. Beerdigt:** die Witwe Troemer geb. Geinsoff, Emma, U. des Arb. Meise; Arthur Alfred Werner, E. des Bauarb. Kunze. — Beerdigt: 1. unedel. E. die Ww. Winter; die unversehrte Stiegtelmann; der E. d. Marrens Müller.

**Mittwoch abend 8 Uhr** Gsang Mädchenbund von St. Nazimi. Turnabend in der Gymnasial-Turnhalle. Pastor Riem.

**Mittwoch abend 8 1/2 Uhr** Weibelschneeflocke Mühlstraße 1. Pastor Werber.

**Neumarkt. Beerdigt:** der E. des Schuhmachers Braunroth Altenburg. Donnerstag den 8. Juli abds. 8 Uhr Jungfrauenverein.

## Dank.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank. Besonders dank Herr Lehrer Hornbogen und der Schuljugend, sowie auch dem Krieger Verein zu Meuselau.

Meuselau, 30. Juni 1915.

Friederike Meißner.

Heute abend 7 Uhr verschied nach schwerem Leiden unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Regierungs- und Baurat

Lina verw. von Manikowski

geb. Wessel.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Elisabeth Schulze geb. Wessel.

Obermedizinalrat Dr. Schulze, K.-S. Anstaltsdirektor.

Arnsdorf, Sachsen, den 29. Juni 1915.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag vom Trauerhause Düsseldorf-Oberkassel, Kaiser-Wilhelm-Ring 39, part., aus statt.

## Die Obstnutzung

des Rittergutes Wengelsdorf soll

Sonntags den 5. Juli

abends 8 Uhr

in Hofbesitz Hofbesitzer meistbietend verkauft werden

Die Ortsverwaltung.

Anst. Heute mit 1 Rind fuchen Wohnung zum 1. 10. im Preise von 38—40 Taler. Off. u. K. S. an die Exp. d. Bl.

Handwerker sucht 1. Off. mittlere Wohnung mit heller Werkst. kann auch Hinterst. sein. Off. u. P. S. in der Exp. neuberaut.

Wohnung im Preise v. ja. 350 bis 400 Mk. mit größtem Hinterst. u. 11. Raum an (3. Ver.) p. 10. gefahrt. Off. und K. 1859 an die Exp. d. Bl.

Mleinst. Dame sucht 1. Off. von 3 Zimmern, Küche mit Zubehör. Offerten mit Preisangabe unter Y Z an die Exp. d. Bl. erb.

Wohnung

Rüchle mit Zubehör. Offerten mit Preisangabe unter Y Z an die Exp. d. Bl. erb.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten Dammstr. 18.

Möbliertes Zimmer sofort zu beziehen, mit voller oder halber Kost. Preis nach Uebereinkommen. Wolfstr. 18. 1. Et.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Preis 23 Mark Sep. Eingang. Gutrich Ueb. Burgstraße 9. L.

Besser möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Eidenstraße 3. II.

Gut möbl. Zimmer ist zu vermieten Deigrube 39. II. E. d. D. Burgstr.

Möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. Goltzstraße 39. II.

Gut möbliertes Zimmer sofort besichtbar. Karstr. 20. II.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Unter-Altenburg 20. part.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten Dombrodt 5. pt.

Einfach möbliertes Zimmer als Schlafstelle zu vermieten. Wälderstraße 10.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Wilhelmstraße 6. part.

Einfach möbliertes Zimmer, auch für andere Brautleute, zu verm. Johannisstr. 10. part.

Möbliertes Zimmer per sofort billig zu vermieten Johannisstr. 10. part.

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten. Al. Ritterstr. 5. 3. Et.

Reisender sucht für sofort in der Nähe des Bahnhofes ein sauberes möbliertes Zimmer bis zu Mark 20. Offerten unter K. K. 5 an die Exp. d. Bl.

Besseres Mädchen als Mitbewohnerin gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein oder zwei Schlafstellen zu vermieten. Sand 24.

Gasthof zu kaufen gesucht. Al. Ritter, Halle a. d. S., Vertramstraße 21.

Abgehand. Schuppen (ca. 20 x 15 m groß, eignet sich für Scheune, Gerst- oder Ager, schuppen) sofort billig zu verkaufen. Alte Gasanstalt.

Ein leichter einsp. Federwagen, zu jedem Geschäft geeignet, steht billig zu verkaufen. Trenzle, Unter-Altenburg 6.

Zwei Särfen sind zu verkaufen. Preislich Nr. 26.

**Standesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.**

Vom 22. bis 28. Juni 1918.  
Aufgeboden: der Bureau-gehilfe Bernhard Klotz u. Margarete Bauer, Johannisstr. 7 und Schmale Str. 27; der Arbeiter Oswald Gangsch und Helene Häder, Dörmer 26 und Breite Str. 12; der Schlossermeister Rudolf Müller und Martha Wiemann, Halle a. S. und Kleiststr. 1.  
Eheschließungen: der Schneider Willi Bezel u. Selma Wegemann, Rohmarkt 13.  
Geboren: d. Wobeltischler Rops 1 S., Neumarkt 40; dem Friseur Kolbel 1 S., Neumarkt 54; dem Grubenarb. Klotz 1 S., Schmale Str. 13; d. Telegraphenarbeiter Franke 1 S., Sand 14; dem Kaufmann Wütrich 1 S., Lemmer Str. 24; dem Sergeant Danken 1 S., Kleiststr. 3; dem Kaufmann Dietrich 1 S., Gertrichsplatz 4; dem Maurer Bezel 1 S., Dörre Breite Str. 10; dem Arbeiter Frömmig 1 S., Saalstraße 3; dem Schlosser Bohlen 1 S., Hinter Feldweg 10; dem Fleischermeister 1 S., Neumarkt 42.  
Gestorben: der 2. Neumarkt 60; d. Ww. Wilhelmine Winter, 75. Hamann, 75. S. Breite Str. 5; der 2. d. Maurers Müller, 7. Mon., Koonstr. 10; die Ww. Bertha Tracner geb. Steinbock, 90. S., Lemmer Str. 24.  
Auswärtige Angebote: der Freiherr R. G. H. v. W. v. Th. von Brandenburg, Weihen nach u. Werberg; der Metallarbeiter A. H. Richter u. S. H. M. Kuttelma u. Merseburg an Dresden; der Schneider F. Fiedel u. S. H. M. Lütke, Merseburg u. Brandenburg a. S.

In den Anzeigen im Standesamt sind Ausweis-papiere vorzulegen.  
Zur 3. Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie sind noch Lose zu haben in der Königl. Lotterien-Einnahme. Bezug 1. Klasse am 9. und 10. Juli 1918. Güte.

**Gastwirtschaft**  
in der Nähe von Lützen mit Saal, großem Garten und 2 Häusern, sowie 28 Morgen Acker (13 Morgen direkt am Gasthof) können jedoch auch abgetrennt werden. Feld ist bebaubar in hohem Maße und würde sich selbst, es abgetrennt, daher kann Gasthof bedeutend billiger verkauft werden. Geringe Anzahlung. Off. u. NNP 1420 an die Expedient auf dieser Zeitung.

**Geld** Rateerückzahlung bis 5 Jahre. Beil. diskrot u. schnell. W. Lützow, Berlin 99, Dennewitzstr. 32. Kostenlose Ansk. Viele Dankscr.

**Stamm Hühner.**  
1,50 Crökörner reibfähig. Ital. gute Legiere, verkauft sich sehr gut. Klein-Korn

**Vereine!**  
Schliess- und Kegel-Preise  
Verlosungs-Gegenstände, Lampions, Fackeln, Luftballons,  
sowie alle übrigen Vereinsbedarfartikel liefert zu sehr billigen Preisen  
**Kurt Karius**  
Papierhandlung,  
Brühl 4 Fernruf 201.

**Matulatur**  
für Tapezierer billiger  
Jeder Posten wird abgegeben  
Merseburger Correspondent

**Öffentliches Ausschreiben!**

Die Herstellung der Fenster für den Neubau des Dienstgebäudes der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg sollen im öffentlichen Verdingungsverfahren in folgenden Losen vergeben werden:

- Hauptgebäude:**  
Los 1, Untergeschoß und Dachgeschoß ja. 186,00 qm Doppelfenster, ja. 145,00 qm einfache Fenster.  
Los 2, Erdgeschoß ja. 226,00 qm Doppelfenster, ja. 108,00 qm einfache Fenster.  
Los 3, Obergeschoß ja. 270,00 qm Doppelfenster, ja. 165,00 qm einfache Fenster.  
Los 4, Aullitungsarten - Gebäude ja. 365,00 qm Doppelfenster, ja. 40,00 qm einfache Fenster.

Die Verdingungsanschläge und die zugehörigen Zeichnungen sind im Bureau des bauleitenden Architekten Alfred Koch in Halle a. S., Bernburgerstr. 5 gegen post- und befreite Einzahlung von 150 Mark für je ein Los, solange der Vorrat reicht, erhältlich.  
Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

- 15 Juli 1918 und zwar  
Los 1 vormittags 10 Uhr,  
Los 2 vormittags 10 1/2 Uhr,  
Los 3 vormittags 11 Uhr,  
Los 4 vormittags 11 1/2 Uhr  
an den genannten Architekten einzureichen.  
Die Eröffnung der eingegangenen Angebote erfolgt zu der angegebenen Zeit in Gegenwart der erschienenen Vererber.  
Zuschlagsfrist 4 Wochen.  
Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

**Verkaufsstelle bei Paul Ehlert, Entenplan 11. Telefon 329.**

**Verkaufsstelle bei Kurt Karius, Merseburg, Brühl 4.**

**Pferde**  
gibt preiswert ab  
L. V. Adolf Strehl, Pferdehändler.  
Lützen. Tel. 375, 38

**Fräulein**  
es blüht  
beim hellen Sonnenschein nur, wenn Sie Ihre hübschen Füßchen mit Schuhen umgeben, die nur mit Pilo gepußt sind. So halten es alle anderen und —  
man siehts ihnen an.  
Sie können Pilo in schwarz, braun, gelb und weiß haben.  
Pilo ist überall zu haben

**Bier- Rettiche**  
tschische prima Sohren  
Tomaten  
Janer-Retzchen  
Süß Ritzchen  
Erdbeeren  
Sannan  
Anstr. Apffel  
empfiehlt die  
**Butter - Central - Halle,**  
Fuh. 2. Aderhold.  
Telephon 469. Entenplan 8

**Dauer-Yoghurt.**  
Epochemachende Erfindung auf d. Gebiete d. Ernährung.  
D R. P. angemeldet. Nachahmungen werden gerichtl. verfolgt.



Die Aufsehen erregenden wissenschaftl. Forschungen berühmter Autoritäten, besonders Prof. Metschnikoff's haben mit einem Schlage dem Yoghurt den ersten Platz unter allen Heil- u. Nahrungsmitteln gesichert.  
Unser Dauer-Yoghurt stellt eine ideale Vervollkommenung des gewöhnlichen Gläseryoghurts dar, ohne dessen Nachteil zu besitzen; er bleibt monatelang unveränderlich frisch, wohlschmeckend und wirksam.  
Unser Dauer-Yoghurt hemmt energisch die Selbstvergiftung des Körpers, wie sie z. B. bei reichlichem Fleischgenuss in die Erscheinung tritt.  
Unser Dauer-Yoghurt schafft gesunde Säfte, reines Blut und wird selbst vom schwächsten Magen leicht vertragen.  
Unser Dauer-Yoghurt wird nach Apotheker R. Agner unter Kontrolle des vereidigten Nahrungsmittel-Chemikers, Dr. Scheitz hergestellt.  
Wir empfehlen:  
**Delikatess-Dauer-Yoghurt,** 1 Pfd.-Dose Mk. 0,50, für den gewöhnlichen Gebrauch,  
**Delikatess-Dauer-Sahnenyoghurt** 1 Pfd.-Dose Mk. 1,00, für Diabetiker und Gichtiker besonders geeignet,  
**Delikatess-Dauer-Schokoladenyoghurt.** 1 Pfd.-Dose Mk. 0,60, für Damen und Kinder,  
erhältlich in Merseburg bei Reinhold Rietze, Rossmarkt 5, Otto Aderhold, Entenplan 3, auch direkter Versand durch  
**Erste Sächsische Dauer-Yoghurt-Fabrik Spitzner & Co.,**  
Leipzig. Tel. 7094.



**WECK'S**

**Einkochapparate und Konservengläser**  
behaupten die erste Stelle, — Komplet 10 Mk. —  
Verkaufsstelle bei

**Paul Ehlert,**  
Entenplan 11. Telefon 329.

**Kautschukstempel**  
für Abdrucken und Privats  
\* Kurt Karius \*  
Merseburg, Brühl 4



**Rucksäcke,**  
bekannt billig,  
**Hans Käther,**  
Markt 20.

**ritz Roenneke.**  
Aeltestes u. grösstes  
**Schürzen-Spezialgeschäft!**  
Reelle, billigste Bedienung  
en gros. en detail.  
Johannisstr. 6. A. d. Geisel 1.

**Fahrrad-Zubehör**  
Kästel, Festständer, Glocken, Laternen, Pedale, Satteldecken, Schutzkappen  
a großer Auswahl zu billigsten Preisen  
Derm. Haar ten. Markt 3.

**Max Schneider,**  
Merseburg, Schmale Str. 10.

**Reparatur-Werkstatt**  
jederzeit geöffnet. Sofortige Erledigung aller in mein Fach schlagender Reparaturen.  
**Nähmaschinen-Reparaturen**  
führe bei mässigen Preisen gewissenhaft aus.  
**Fahrrad und Nähmaschinen-Handlung**

Sehon nach 8 Tagen waren durch Gebrauch von Obermehrs Medizinisch herba-Teife meine lästigen

**Gefichtspideln**  
vollständig verschwunden. — So schreibt: Willy Seher, Sülzleben.  
**herba-Teife** a Std. 50 Pf. 30 Pf.  
besteht aus Präparat Nr. 1. — Zur Nachbehandlung herba-Teife a Tube 75 Pf. 40 Pf. 30 Pf. 15 Pf.  
3. Bad. i. all. Apoth., Drog. Parfüm. i. d. d. Adler-Drog. W. Rietlich, Sottardt-Drogerie G. Cmanuel, Kaiser-Procurie W. Rietche.

**Rino-Salbe** hat eine langjährige harteckige Flechte schnell geheilt. Verbinden Sie dank. Werde sie jedem empfehlen.  
E., 13. 11. 11. E. P., Gärtner.  
**Meinen offenen Fuß hat Ihre Rino-Salbe schön geheilt. Alles andere hat nichts geholfen. Ich werde Rino-Salbe überall empfehlen.**  
St. G., 8. 12. 11. G. K.

**Rino-Salbe** bewahrt bei Beinleiden, Fiechten, Hautleiden, offenen Wunden, ausgeprägten Händen.  
In Dosen von Mk. 1,15 und 2,25 zu haben in allen Apotheken.  
Achten Sie beim Einkauf auf den Namen Rino und die Firma Rth. Scherbert & Co., Wilmshaus-Dresden.  
Nun vertriebe ausschließlich durch  
G. K.

**Nieren- und Blasenkrankheiten**  
föhren durch Altkocher'scher Mariabradel Sulfurhydrat rasch Erleichterung u. Heile Die Nierenarbeit wird wesentlich erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst u. fortgepüßt, die Nierenarterien gebunden und Schmerzen, Drücken, Brennen schnell beseitigt. Von weltbr. Professoren und Nierenkranz begutachtet. Fl. 65 u. 95 Pf. bei **H. Kupper, W. Rietlich** und **H. Rietche, Drogerien.**  
**Bildschön**  
macht ein zart, reines Gesicht, rosiges, jugendlich Aussehen u. weiches, schön. Alles dies erzeugt  
**Stedenperd-Seife**  
(Die beste Seifenmilch-Seife)  
Stiel 50 Pf. Die Wirkung erprobt  
**Dada-Cream**  
der rote u. rillige Haut weiß u. lammweich macht. Tube 50 Pf. i. d. **Domapothek, W. Rietlich, Franz Wirtz, Rich Seber, W. Kuppermann, Rich Rietche, Fr. Herrmann, Rietche,**  
in Mischeln in der Apotheke.



Zweite Beilage.

Ueber die Handwerkerfrage

brachte der liberale bayrische Landtagsabgeordnete Schreyfer-Hof vor einiger Zeit interessante Aufsatze in der Münchener Vsb. Landt. Corr., die um so bemerkenswerter waren, als sie von einem Handwerksmeister herrühren. Schreyfer lehnte darin die reaktionären künstlichen Forderungen ab und äußerte sich in einem durchaus modernen Sinne. In einem neuerlichen Aufsatz „Handwerk und Kapital“ behandelt Schreyfer vornehmlich das Genossenschaftswesen. Er zeigt, namentlich an Beispielen aus Osterreich, wie durch die Gründung von Genossenschaften die handwerkliche Produktion außerordentlich gehoben worden ist. So hat sich in Fulmes in Tirol die dortige Kleinseifenindustrie, die nur noch kümmerlich vegetierte, nach Gründung einer Genossenschaft, die durch staatliche Hilfe mit neuesten Maschinen versorgt wurde, so gehoben, daß der Umsatz sich von 1898 bis 1908 von 4000 Kronen auf 554 000 Kronen gehoben hat. In Krain ist ähnliches von den Nagelschmieden zu berichten. Schreyfer plädiert besonders für die Kredit- und Einkaufsgenossenschaften, von deren Tätigkeit er sich mancherlei verspricht. Er sagt ferner, daß durch die Abschaffung der Odonomtehandwerker bei den Bekleidungsdienern und durch systematische Einschränkung der Gefängnisarbeit sich für das Bekleidungs-gewerbe bessere Aussichten eröffnen; Voraussetzung hierfür sei seitens des Handwerks genossenschaftliches Wirken, Einordnung des Einzelnen unter den Gesamtwillen. Schreyfer faßt wie folgt zusammen:

„So weist diese neueste Entwicklung im Handwerk auf seine Blütezeit zurück. Die Zukunftstform auch des Handwerks wird die Genossenschaft sein. Schon vor Jahrhunderten wurde der Gewerbe bis in seine letzten Konsequenzen durchgedacht. . . Mit Recht erblickt der deutsche Handwerks- und Gewerbelammetag in seiner Denkschrift in der Förderung der wirtschaftlichen Interessen eine der Hauptaufgaben des Innungslebens, die der Reichstag gesetzlich festlegen soll. Der wichtigste Teil dieser Aufgabe wird im Ausbau des Genossenschaftswesens bestehen. Gelingt es, das deutsche Handwerk auf dieser Linie zu sammeln und zu gemeinsamer Arbeit

zu verbinden, so eröffnen sich für seinen Bestand und seine Zukunft auch hier durchaus erfreuliche Perspektiven.“

Volkswirtschaftliches.

(Förderung der deutschen Wirtschaftsinteressen im Ausland. In der Vorland-sitzung des Bundes der Handvertrieben unter-richtete Generalsekretär Peter-Köln Vorschläge zum Schutze und zur Förderung der deutschen Wirtschaftsinteressen im Auslande. Angesichts der weittragenden Bedeutung dieser Vorschläge gegenüber der deutschfeindlichen Boykottbewegung im Auslande wurde beschlossen, in beiderer Sitzung, zu der die Vorstände aller deutschen Wirtschaftsverbände eingeladen werden sollen, einwillig Stellung zu nehmen.

(Das Handwerk und der Baumeister-titel. Der Bundesrat ist durch die Novelle zur Gewerbeordnung vom 30. Mai 1908 ermächtigt, die Befugnis zur Führung des Meistertitels in Verbindung mit einer anderen Berechtigung, die auf eine Tätigkeit im Ban-gewerbe hinweist, insbesondere des Titels Baumeister und Baugewerksmeister zu regeln. Der Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine hat den Bundesrat gebeten, den Titel Baumeister den Bau-fach-leuten mit voller akademischer Ausbildung vorzuschalten und den Baufachleuten mit mittlerer Fachausbildung den Titel Baugewerksmeister zuzusprechen. Demgegenüber erhebt aber auch das Hand-werk Anspruch auf den Titel Baumeister, und in einer Eingabe des Deutschen Handwerks- und Gewerbelammetags an den Bundesrat ist dieser Anspruch eingehend begründet. Der Handwerks- und Gewerbelammetag ist der Ansicht, daß, falls der Bundesrat den Baumeistertitel dem Handwerk zurück, es seine Schutzwirkung bieten würde, die Interessen der akademisch gebildeten Bauschütze dadurch zu wahren, daß für diese der Baumeistertitel zu-lasse erhalte, die eine deutlich erkennbare Unterscheidung mit dem Handwerksertitel ermöglichen. Im Fall der Er-füllung seines Antrages sollte der Titel Baugewerksmeister gänzlich beseitigt werden.

Provinz und Umgegend.

† Harzburg, 30. Juni. Um den unlei-dlichen Zuständen in unserer Stadterwaltung ein Ende zu bereiten, hat jetzt die Regierung eingegriffen und den bisher bei der herzog. Polizeidirektion zu Braunschweig tätig gewesenen Regierungsrat Hoff-meyer zum staatl. Kommissar bestellt und ihm die Führung der städtischen Verwaltung, insbesondere die Wahrnehmung der Geschäfte des Vorsehers des

stetigen Stadtmagistrats und die Leitung der Ortspolizei bis auf weiteres übertragen. Die Regierung ist zu dieser Maßnahme gekommen, weil der bisherige Bürgermeister v. Stutterheim am 1. d. M. in den Ruhestand getreten, das Magistratsmitglied Rastge beurlaubt ist und die Weiterführung der städtischen Verwaltung nur dem Magistratsmitgliede Müller obliegt. Der Stadt-magistrat ist daher zurzeit nicht beschlußfähig, ebenso-wenig auch die Stadtverordnetenversammlung, da die Stadtverordneten Dr. Dreyer, Dr. Franke, Schlemm und Vogeler erklärt haben, daß sie den Versammlungen so lange fernbleiben würden, bis die Mehrheit der Stadt-verordneten ihnen in der Frage der Verstaatlichung des herzoglichen Babelformisariats entgegenkomme.

† Kroschau, 29. Juni. In der Nähe von Reeken wurde der 6jährige Paul Seeger von einem Auto mobil überfahren und schwer verletzt. Der Knabe, der auf der Straße gespielt hatte, wurde mit dem Auto nach Dessau ins Krankenhaus gebracht.

† Mühlhausen, 30. Juni. Das Kriegsministerium hat nunmehr das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 167 (Kassel) zum 1. Oktober d. J. als Garnison offiziell angelegt.

† Worbis (Sachsenfeld), 30. Juni. Zur Affäre des Stadtverordnetenvorsitzers Hellwig, der nach be-gangenen erheblichen Veruntreuungen sich bei Bad Sachsa vom Zuge überfahren ließ, ist zu berichten, daß über den Nachlaß das Konkursverfahren eröffnet worden ist.

Merseburg und Umgegend.

30. Juni. Zur Frage der Fleischernahrung weist Professor Max Rubner, der bekannte Berliner Physiologe und Spezialist, in einem hohen erschienenen Werke nach, daß weder von einem Mangel des Fleischgenusses noch von einem ärztlichen Bedürfnis hinter anderen Län-dern die Rede sein kann. Die Hauptmasse des Fleisches verzehren die gelehrten Arbeiter, und auf die sogenannten höheren Stände kommt nur etwa ein Siebentel. Rubner verteilt den Fleischverbrauch auf die Stände folgender-maßen. Es kommt auf Landarbeiter und ungelernete Arbeiter 16,5 Prozent, auf gelernete Arbeiter 44,8, auf den niederen Mittelstand 15,3, auf den Mittelstand 40,5 und auf die höheren Stände 12,9 Prozent. Von der Steige-rung des ganzen Fleischkonsums ist die Hauptmenge dem früher genannten Verbrauch des Winderbesseltens zu-schreiben.

Dienstag  
1  
Juli

Großer Saison-Verkauf

Dienstag  
1  
Juli

In allen Abteilungen sollen grosse Warenbestände mit Rücksicht auf die neuen Eingänge unbedingt geräumt werden und bieten wir hiermit eine günstige Kaufgelegenheit, da grosse Preisermässigungen, oft nur die halben Verkaufspreise!! festgesetzt sind.

Damen-Kostüme, Mäntel, Kleider, Blusen, Kleiderröcke, Matinees, Morgenröcke, Unterröcke, fertige Bett- u. Leib-Wäsche, Tischzeuge, Damen- u. Kinder-Schürzen, Taschentücher, Sonnen- u. Regenschirme, Herren-Wäsche, -Hüte und -Krawatten, Trikotasen, Handschuhe, Strümpfe, Damen- und Kinder-Hüte. Spitzen, Besätze, Bänder. Korsetten, konfektionierte Weisswaren. Halbfertige Roben, Untertaillen.

Wollenen Kleider-, Blusen- u. Kostüm-Stoffen

Einfarbige, dichte u. klare Gewebe, moderne Streifen u. Karos für Kleider u. Blusen. Moderne Wollmusseline, beste elsässische Drucke, auch baumwollene Waschstoffe. Kostüm- u. Rockstoffe englischer Art.

Neueste Seidenstoffe für Kleider und Blusen

zu ungewöhnlich ermässigten Preisen.

Gardinen, Vorhangstoffe, Teppiche, Vorleger

Bettdecken, Tischdecken, Diwanddecken, Zaggardinen, Kleinmöbel. Steppdecken, Garten- u. Balkon-Möbel, Kinderwagen, Schlafdecken.

Nur erprobte Qualitäten. Sehr grosse Sortimente.

Netto Barverkauf.  
Kein Umtausch.  
Keine Auswahl-Sendungen.

A. Huth & Co. Halle a. S.

Grosse Stein-strasse 86-87  
Marktplatz 21.



**\*\* Hohes Benehmen des Vermieters gegen Mieter.** Der Mieter braucht sich von einem Vermieter, ob Hausbesitzer oder Einzel-Vermieter, kein hohes Benehmen zu erwarten zu lassen; es ist vielmehr der Mieter nach einer fälligen erfolgten Entschädigung des Kammergerichts dann berechtigt, sofort die Wohnung zu kündigen.

**\*\* Preussischer Städtetag 1913 in Breslau.** Am 6. und 7. Oktober wird voraussichtlich eine Mitgliederversammlung des preussischen Städtetages in Breslau stattfinden. Die Versammlung ist einberufen wegen des preussischen Wohnungserleichterungsgesetzes, in dem die Städte neben vielem Willkommenen und Gutem eine Gefahr für sehr wichtige Rechte der bürgerlichen Selbstverwaltung sehen; die beabsichtigte Einschränkung der Rechte der Städte durch neue staatspolizeiliche Verfügungen wird ebenfalls, wie aus einer Denkschrift des Vorstandes des Städtetages hervorgeht, an vielen Punkten mehr hemmend als fördernd. Von den Vorfragen, die bis jetzt für Breslau in Aussicht genommen sind, werden drei die einzelnen Teile des Wohnungserleichterungsgesetzes, der Schlussbericht wird auf die Zusammenhänge mit der Höhe der Gemeindefiskalen hinweisen und der einleitende Vortrag wird zeigen, daß die Städte mit allem guten Willen nur Teile der Wohnungserleichterung fördern können, während bei andern Teilfragen, wie z. B. beim Hausrecht, auch Reich und Staat mit erheblichen eigenen Mitteln und durch Inanspruchnahme des Privatrechts helfen müssen.

**\*\* Keine rechtliche Wirkung der Abtretung des Dienstverhältnisses eines Beamten.** Eine wichtige höchstgerichtliche Entscheidung hat, wie mitgeteilt wird, unlängst erlassen, daß die Abtretung des Dienstverhältnisses usw. eines Beamten ohne rechtliche Wirkung ist. Das Gericht führte aus, daß schon früher die Abtretung der Gehaltsforderung gemäß § 163 des Anhanges zur allgemeinen preussischen Gerichtsordnung Teil I Titel 24 § 108 für rechtsunwirksam erklärt worden sei. Der Paragraf lautet: Eine Verzichtleistung auf die vorstehend festgesetzte Befreiung vom Arrestschlag sowie jede Verpfändung und Anweisung fixierter Besoldungen, Annuhmen und Pensionen ist ohne rechtliche Wirkung. Das hiermit auch der Abtretung von Besoldungen usw. der Staatsbeamten die rechtliche Wirksamkeit verweigert werden sollte, und zwar nicht nur hinsichtlich des der gerichtlichen Beschlagnahme entzogenen Teiles, sondern überhaupt, ist auf Grund der Entstehungsgeschichte der Gesetzesbestimmung in überzeugender Weise dargelegt in dem Erkenntnis des früheren preussischen Obertribunals vom 20. Juni 1881 und ist bezüglich der Pensionen auch durch § 26 des preussischen Gesetzes über die Pensionierung der unmittelbaren Staatsbeamten usw. vom 27. März 1872 bestätigt. Die Bestimmung des genannten § 163 ist, soweit er die Abtretung, Verpfändung und Anweisung von Gehaltsansprüchen betrifft, noch jetzt in Wirksamkeit und insbesondere weder durch die Zivilprozessordnung und § 14 des Einführungsgesetzes dazu, noch durch die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches beseitigt.

**Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.**  
30. Juni 1813. Zur Klärung der Sachlage und zum Verständnis der später noch folgenden Ereignisse ist

es nötig, einen Blick zu werfen auf die Ziele, welche die in den europäischen Krieg verwickelten Staaten verfolgten. Diese lassen sich kurz wie folgt zusammenfassen:  
Rußland, Kaiser Alexander war der Überzeugung, daß nur der vollständige Sturz Napoleons Europa zu einem dauernden Frieden kommen laufe; damit war für den Kaiser die Wiederherstellung Deutschlands und Preussens selbstverständlich. Als reelles Mittel zur Fortsetzung des Krieges war für Rußland die Wiederherstellung Polens als wichtiger Schlüssel anzusehen.  
Preußen. Dieses kämpfte nicht nur um die Wiederherstellung des Staates Friedrichs des Großen, sondern um sein Fortbestehen überhaupt. An die Möglichkeit einer Entthronung Napoleons dachte noch niemand, am wenigsten der König und seine leitenden Staatsmänner; die Beschränkung Frankreichs auf die Rheinlande erschien allen als das nächstliegende Ziel, den meisten als das überhaupt Erreichbare.

England kämpfte für die unbeschränkte Freiheit seines Handels und für die Selbständigkeit Spaniens und Portugals.

Schweden gedachte sich auf deutschem Boden den Befehl von Napoleon zu empfangen, seine Politik von Frankreich unabhängig zu machen und seine neue Dynastie zu stützen.

Österreich. Für dieses handelte es sich um die Wiederherstellung seiner alten Machtstellung, verbunden mit einer Schmälerung des napoleonischen Einflusses; an eine Befreiung der dem Kaiserhause verwandten Dynastie dachte auch in Wien niemand.  
Napoleon selbst endlich war die Wiederherstellung seiner durch den russischen Feldzug erschütterten Welt Herrschaft.

**Sport und Leibesübungen.**

Das Rennen auf dem Festplatz des 12. Deutschen Turnfestes zu Leipzig, (12. bis 16. Juli 1913). Es herrscht oft eine ganz falsche Meinung von dem Treiben auf einem Turnfestplatz, von der Arbeit der Turner auf dem Turnfeste. Man wirft den Turnern oft unberechtigterweise vor, daß die fröhliche Stimmung der Turnfesttage die Turner sehr animeren würde, dem Biertrinken allzu sehr hingabe. Dem ist aber durchaus nicht so. Ein deutsches Turnfest ist ganz besonders ein Fest der Arbeit. Nehmen wir einmal den Festtag an. Früh 6 Uhr beginnen bereits die turnerischen Wettkämpfe, die mehrere Stunden in Anspruch nehmen. Um 8 Uhr stellen sich die einzelnen Vereine, um zu ihrem Aufstellungsplatz zum Festzug zu marschieren. Dieser Festzug beginnt um 11 Uhr und dauert ungefähr 3 Stunden. Auf dem Festplatz angekommen, heben sich die Turner sofort um, stellen sich für die Freiübungen bereit und treten dann in einer Zahl von rund 17 000 Turnern acht schwierige Freiübungen. Diese beanspruchen eine Zeit von ca. 1 1/2 Stunde mit Auf- und Abmarsch. Nach den allgemeinen Freiübungen treten auf, um zunächst schwierige Stabübungen, dann Gerätturnen an 100 Barren und schließlich in vielen hundert Arten Kunstturnen an den verschiedensten Geräten zu zeigen. Am Abend finden verschiedene Sondervorführungen statt. Aufeinanderfolgen werden den ganzen Tag (von früh 6 bis abends 7 Uhr) Spiele auf den eigens dazu vor-

handenen großen Spielplätzen ausgetragen. Auch am Montag und am Dienstag beginnen die Wettkämpfe bereits am frühen Morgen. Und die anderen 17 Turnfesttage treten an diesen Tagen mit Massenvorführungen und Gemeinübungen an diesem oder jenem Geräte, mit Musterriegen und Sondervorführungen, mit Spielen und dergl. an. Außerdem finden noch das Ringen und das Rechten, die Mannschafskämpfe im Tauziehen und im Gelbottelwurf statt. Dazu kommt weiter das Auftreten der Leipziger Turnvereine, der Leipziger Schützen, der Ausländer usw. Das gesamte turnerische Programm ist so reichhaltig und vielseitig, daß eine Erweiterung gar nicht mehr möglich ist. Die Turner haben gar keine Gelegenheit, das Fest in der Weise zu erleben, wie es hier und da manchmal geschieht wird. Und es ist bei den Turnfesten immer zu bedenken, daß z. B. das viele Bier, das getrunken wird, nicht allein von den Turnern getrunken ist, sondern zum großen Teile eben auch von den Tausenden von Festbesuchern, die ja gerade am Festtag zu Hunderttausenden herbeikommen. Das Leben auf dem Festplatz ist ein buntes, wie es schöner nicht ausbilden ist, es ist so recht Arbeit im Gewande jugendlicher Freude. Wer ein Herz im Leibe hat und Augen, die sehen, der kann an einem deutschen Turnfest einen wahren, großen Genuß mit noch mehr nehmen und wird zeitlichens sich gerne erinnern an solche Festtage einer großen, starken, stolzen Nation.

**Getreide- und Produktenverkehr.**

Berlin, 28. Juni  
Weizen lot. inl. 199,00—201,00 Mk.  
Roggen lot. inl. 188,00 Mk.  
Hafer fein 187,00—188,00 Mk., do. mittel 158,00 bis 166,00 Mk.  
Weizenmehl Nr. 00 brutto 24,00—28,75 Mk.  
Roggenmehl Nr. 0 und 1 20,30—22,50 Mk.  
Gerste inl. leicht 159,00—157,00 Mk., do. schwer feil  
Bacon nach ab. Rhein 185,00—186,00 Mk., do. russische  
frei Baganleicht 145,00—148,00 Mk.  
Weizenlei grob netto exkl. Sach ab. Mühle 10,40 bis 10,90 Mk., do. fein netto exkl. Sach ab. Mühle 10,40 bis 10,90 Mk.

**Produktenbörsen in Leipzig am 28. Juni.**

Weizen ruhig  
inländisch 196—202 bz. B.  
feuchter unter Notiz  
Argentin. 235—237 bz. B.  
Ruffischer 238—239 bz. B.  
Manitoba 225—227 bz. B.  
Roggen ruhig  
inländisch 161—165 bz. B.  
Preuß. 168—167 bz. B.  
Bohner 200—220 bz. B.  
Gerste, Bran-  
gerfte, feil. 168—180 B.  
feuchte über Notiz  
Sachgerste 172—184 B.  
feuchte über Notiz  
Mahl- und Futterm. 120 bis 165 bz. B.  
Hafer behauptet  
inländisch 168—177 bz.  
ausländisch 175—180 bz.  
Salle a. S., 28. Juni. Mehl und Kleie. Kaiser-Aus-  
zugmehl 33,50—34,50 Mk., Weizenmehl 00 28,50—29,50 Mk.,  
do. 0 26,50—27,50 Mk., Roggenmehl 0 24,50 Mk., do. 0/1  
23,25 Mk., Futtermehl 17,00—17,50 Mk., Roggenkleie  
11,50—12,00 Mk., Weizenkleien 11,00—11,50 Mk., Weizen-  
kleie fein 11,00—11,50 Mk., Heidemehl 33,00—34,00 Mk.

**Bruno Freytag, Halle S., Leipzigerstr. 100.**

**Saison-Ausverkauf.**

In allen Abteilungen werden die zum Ausverkauf gestellten Artikel zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft.

**Damen-Kostüme, Kleider, Mäntel,  
Kleiderröcke, Blusen, Morgenröcke, Unterröcke,  
Kinder-Garderobe für Knaben und Mädchen in Woll- und Washstoffen**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen, zum Teil unter Einkauf.

Grosse Posten von

**Kleider-Stoffen Kostüm- u. Blusen-Stoffen**

Posten **Wollmusseline 50 u. 75 Pf.** Wasch-Stoffe: **Volles, Crêpons, Leinen und Frottés** Posten **Seidenstoffe 1 u. 1.50 M.**  
**Stickerei-Stoffe, Zephirs für Hemden.**

Leib-  
Bett-  
Tisch-  
Küchen-

**Wäsche.**

Extra billige  
**Halbfertige Roben**  
in Battist, Voile, Leinen und Tüll.

**Bade-Wäsche  
Taschentücher  
Garten-Decken**

**Teppiche, Gardinen etc.**

Erprobte und bewährte Qualitäten.  
**25 bis 30 %**  
unter dem regulären Verkaufspreis.

Grosse  
Posten

**Reste und Einzel-Roben**

farbiger und schwarzer Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Seidenstoffe, Woll-  
musseline und Washstoffe, sowie weisse Leinen- und Baumwoll-Reste

zu billigen Ausverkaufs-Preisen.

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Die Abnahme von einem Halbjahresheft, bei Bestellung des Heftes durch meine Redaktion in  
Geld und auf dem Banke aufweisen. Bestellen: durch die Post 1,20 M., außer 42 Pf.  
Nachsch. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Freitagen nachmittags.  
Nachdruck anderer Originalmeldungen ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.  
— Die Rückgabe unbenutzter Einhebungen übernimmt wir keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. handelsbeil.  
mit neuesten Marktinoterungen.

**Anzeigenpreis** für die eins. Zeile oder deren Raum für Merseburg und umge-  
gung 10 Pf., für die übrigen Kreise 25 Pf., auswärts von Stelle  
20 Pf., im Resten 40 Pf. Bei fortwährender Erscheinung halbjährlich, jährlich  
Gesamtwert für 10 Zeilen nach Vereinbarung. Für Anzeigen in fremden  
besondere Berechnung, nach Umständen mit Berücksichtigung. Geschäftsstellen  
Anzeigenpreis für 10 Zeilen, 10 Zeilen, 10 Zeilen, 10 Zeilen, 10 Zeilen, 10 Zeilen,  
Anzeigen bis 10 Zeilen, 10 Zeilen, 10 Zeilen, 10 Zeilen, 10 Zeilen, 10 Zeilen.

Nr. 151.

Donstag den 1. Juli 1913.

40. Jahrg.

## Deckungsvorlage und Reichstag.

Nachdem an den beiden vorausgegangenen Tagen der einmalige Wehrbeitrag verhältnismäßig sehr glatt und ohne viel Widerstand in zweiter Lesung erledigt worden war, bereitete die Deckungsvorlage am Freitag für die fortlaufenden Ausgaben der neuen Wehrverpflichtung einen sehr viel größeren parlamentarischen Tag und ein schärferes Aufsehenberufen der Gegenläufer. Aber es ging alles gut ab, und das Kompromiß stieg auf der ganzen Linie.

Die Budgetkommission hat bekanntlich den Plan der Regierung, eine so genannte Veredelung der Matrularbeiträge vorzunehmen und das Vermögenswachsgesetz den Bundesstaaten nur als Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen, kurzerhand zurückgewiesen, dafür aber das Wachstumsgesetz zum Angebinde der ganzen Deckungsangelegenheit erhoben. Zweifellos lassen sich gegen die Vorlage auf Versteuerung des Vermögenswachses mancherlei volkswirtschaftliche und steuerrechtliche Einwände erheben. Ein gutes Gesetz ist es nicht. Die Begeisterung des Abg. Baffermann kann nicht geteilt werden und wurde auch von den Rednern der fortschrittlichen Volkspartei, den Herren v. Bajer und Fischbeck, durchaus nicht mitgemacht. Aber es wurde überzeugend von allen liberalen Rednern herorgebracht, daß hier die einzige gangbare Lösung vorlag, wenn die volle Deckung schaffen wollte für die als notwendig erkannten militärischen Bedürfnisse. Man hätte sich auf beiden Seiten die Opfer gebracht, was erkläre ich aber, aber es sind keine Opfer, die als schwächstes Nachgeben zu betrachten sind, sondern Opfer, die aus dem starken Verantwortlichkeitsgefühl entspringen, positiv an den Staatsaufgaben mitzuwirken.

Die Vermögenswachsteuer hat neben ihren sachlichen Schwächen unzweifelhaft zwei gute Momente, die denn auch sofort von den Konservativen mit ihrem politischen Spürsinn als von ihrem Standpunkte aus gefühlvolle Neuerung erkannt und dementsprechend belämpft worden sind. Hier handelt es sich darum, daß hier eine wirkliche direkte Reichsteuer geschaffen wird. Ein fetter Artikel in der „Kreuzzeitung“ und die am Freitag ge-

weiteren Entwicklung und aus innerer Logik heraus sich zur Reichsvermögenssteuer auszuwickeln — das fürchten die Konservativen, das aber ist es gerade, was die Liberalen veranlaßt hat, jener Steuer ihre Zustimmung zu geben.

In zweiter Linie steht die Einführung der Besteuerung des Kindesverbes. Es war diesmal eine andere Situation wie 1908, als Fürst Billew mit verdrängten Armen der Ablehnung des Ebnallgesetzes mit der Mehrheit von fünf Stimmen zusetzen konnte; heute traten 207 gegen 150 Stimmen für die Besteuerung des Kindesverbes ein und sicherten damit dem neuen Gesetz seine Annahme. Vom Zentrum, das in seiner überwiegenden Mehrheit für den das Kindesverbes ausmergenden Antrag Westarp gestimmt hatte, ging zudem das begründete Gerücht, es habe sich mit Rücksicht verhalten lassen wollen, um nach außen den Anschein zu erwecken, daß es zwar innerlich an der Besteuerung des Kindesverbes festhalte, daß es aber in diesem neuen Reichstag überstimmt sei und bei der Endabstimmung dieser neuen Lastfrage leider Rechnung tragen müsse. In Wirklichkeit war das Zentrum froh, endlich das Dorn auszuwaschen zu können, die gerechte Besteuerung des Kindesverbes verbindet zu haben. Der Widerstand der Konservativen war mehr wie unangebracht, umjomehr als im § 25a weitgehende Milderungen eingelegt sind, insofern, als für Kinder, die zur Zeit des Erbfalles das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, bei einem Gesamtvermögen von 50 000 Mark nicht übersteigenden Vermögen die Abgabe um einen Betrag gelangt wird, der für jedes an der Vollendung des 21. Lebensjahres fehlende volle Jahr auf 5 Proz. der Abgabe berechnet wird. Hier ist also der Möglichkeit, daß minderjährigen Kindern beim Tode des Vaters trotz Erbes seines Vermögens eine Verschlechterung ihrer Lage zuteil wird, genügend Rechnung getragen, vor allen Dingen muß man aber, um das Lamentieren der Konservativen recht würdigen zu können, berücksichtigen, daß nach § 14 solche Vermögen, die 20 000 Mark nicht übersteigen, überhaupt der Zuwachsbesteuerung nicht unterliegen und daß nach § 13 nur dann die Zuwachsabgabe erhoben wird, wenn der Zuwachs größer ist als 10 000 Mark. Also bei kleinen Vermögen und kleinen Erbschaften kommt eine Besteuerung überhaupt nicht in Frage. Daß für die fortschrittliche Volkspartei das Gesetz stand und sich mit der Annahme der Besteuerung des Kindesverbes, ist vom Abgeordneten Fischbeck mit der genügenden Deutlichkeit hervorgehoben worden.

Die Liberalen haben in dieser Frage einen schönen Sieg errungen, und damit ist das Unrecht, das 1908 dem deutschen Volke durch Ablehnung des Erbnallgesetzes zugefügt wurde, bis zu einem gewissen Grade beseitigt. Der letzte Freitag bedeutet nach dieser Richtung hin einen wichtigen Wendepunkt in der deutschen Geschichte.

Die Sozialdemokratie stellte sich so, als wenn die jetzigen Errungenschaften im wesentlichen ihr Verdienst seien. Diese agitatorische Redeweise konnte leicht widerlegt werden. Es ist ungewissheit, das Verdienst der Liberalen, den jetzigen relativ günstigen Ausgang erwirkt zu haben. Möglich aber ist die Haltung der Konservativen. Sie, die nicht genug schmähen und höhnen konnten über die „Unerschöpflichkeit“ der liberalen Politik, sie laufen jetzt schimpfend und prustend hinter dem Reichswagen her, ohne sich an der Steuerregelung beteiligt zu haben. Sie sind die eigentlichen Reichs-ndregler!

## Wehrvorlage und Wehrbeitrag in dritter Lesung.

Im Reichstag kam es am Sonnabend bei der dritten Lesung der Wehrvorlage noch zu förmlichen Sätzen, die die Sozialdemokraten, nachdrücklich, um vor hohe Bundesräte dissentium zu protestieren, herbeiführten. Der sozialdemokratische Abg. Scheidemann brachte ein scharfes Urteil des Ersten Militärgerichts zur Sprache, das neben Arbeiter, die sich am Tage einer Kontrollverammlung in Alkoholrausch in einem Fotel zu Mißhandlungen eines Gendarmen und eines Vorposten hatten hinreiß lassen, außerdem am 16. Jahre Reichsbau und 12 Jahre Gefängnis verurteilt. Dieser

mer dieses Urteil nur durch den „Vorwärts“ veröffentlicht worden, die Einzelheiten und die Voraussetzungen sind noch unbekannt. Abg. Scheidemann nahm dieses Urteil, das allerdings außerordentlich hart ist, zum Anlaß, in sehr heftiger Weise auch aus ihm die Gegenrichtung seiner Parteifreunde gegen den Militarismus zu erklären. Mit großer Schärfe wandte er sich dann gegen die Wehrvorlage, in der er eine Gefährdung des Weltfriedens erblickte. Er ging so weit, Deutschland als den Acent provocateur des Weltfriedens zu bezeichnen. Die heftigen und wenig parlamentarischen Angriffe Scheidemanns auf die bürgerlichen Parteien — unter anderem sprach er von verlogener, schimpflicher Unehrlichkeit — trugen ihm zwei Ordnungsrufe ein. — Abg. Schulz-Brönberg polemisierte gegen die Anschließungen Scheidemanns. Denn nahm der Reichstagsler v. Bismarck in der Kolonnen und Wort. Mit einer selbst bei ihm ungewohnten Schärfe richtete er seine Angriffe gegen die Sozialdemokratie. Als er behauptete, daß es den Sozialdemokraten mit ihren Reden und Anträgen gar nicht auf eine Besteuerung der Reichsstände ankomme, erhob sich in dem Reihen der anwesenden Linken ein ungeheurer Lärm, der nur durch die andauernde, von der Rechten der Worte des Reichstagslers mit förmlichem Beifall begleitet und die Sozialdemokraten antworteten mit neuen Entrüstungsbegründungen. Auch die Ausdrücke „Geleit“, „Hochanständigkeit“ fielen in Jurten. Die Stimmungen wiederholten sich, als Abg. Scheidemann dem Reichstagsler mit gleicher Schärfe antwortete. Der Reichstagsler antwortete, daß der Reichstagsler seine Partei nicht gegen die Beileidigung des Reichstagslers in Schutz genommen habe. Dafür erhielt Scheidemann einen Ordnungsruf.

Die großen Parteien beteiligten sich nicht an der Generaldebatte und so konnte gleich in die Einzelberatung der Wehrvorlage eingetreten werden. Dabei forderten die Abg. Baffermann (l.) zu Rülh (l.) und am 1. Juli 1913 der Kriegsmilitärregiment. Die Abstimmungen wurden jedoch auf Montag vertagt. Die durch das Erster Urteil besonders aktuell gewordene Frage einer Reform der Militärjustiz führte zu einer ausgedehnten Debatte. Der sozialdemokratische Abg. Schulz-Brönberg begründete den schon in dem zweiten Lesung teilnehmenden Antrag, der die Militärjustiz mildern und vor allem die Anwendung mildernder Umstände zulassen will. Dabei betonte er eingehend über den Verlauf des Erster Prozesses. Der Kriegsmilitärminister kam mit dem Einwande, daß man aus Zeitungsnachrichten sich kein Urteil über den Prozess bilden könne. Am nächsten wurde die Militärreform die Frage einer Reform des Militärstrafrechts prüfen. Mit dem Abg. Frank (Soz.) war auch Abg. Dr. Müller-Meinigen (Sp.) der Ansicht, daß der Reichstag sich jetzt nicht weiter mit so nichtigenden Erklärungen abgeben lassen könne. Mit aller Entschiedenheit forderte Dr. Müller, vom Kriegsmilitär die förmliche Erklärung, daß durch ein Gesetz die dringend notwendigen Reformen in der Militärjustiz herbeiführt werden. Wenn diese Erklärung nicht erfolge, so werde man entweder dem sozialdemokratischen Antrag zustimmen oder in einem besonderen Initiativantrag am Montag von der Regierung Daten verlangen müssen. Der Kriegsmilitärminister erklärte es noch einmal mit beschwichtigenden Worten, doch jedoch die verlangte Erklärung abzugeben. Abg. Dr. Müller-Meinigen kündigte daraufhin an, daß nun die Konsequenzen aus der ablehnenden Haltung der Militärverwaltung gezogen würden. Das dauerte jedoch, einer Anregung der Abg. Gröber (l.) und Baffermann (l.) entsprechend die Vertagung der Militärjustizfrage auf Montag.

Bei der dritten Lesung des Wehrbeitrages wurde von einer Generaldebatte überhaupt Abstand genommen. Die Abg. Dr. Voller (l.) und Dr. Waldstein (fortsch. Sp.) sprachen sich in der Einzelberatung für eine Milderung der Veranlagung nicht löslfähiger Wehrpapiere aus. Auch über den Wehrbeitrag wird die Abstimmung am Montag erfolgen.

Bei der dritten Lesung der Novelle zum Reichssteuerbelegte beantragte Abg. Fischbeck (fortsch. Sp.) bei der Einbruchdiebstahl- und Glasverletzung 10 Proz. der Prämie als Grundlage für die Stempelsteuer zu nehmen. Damit war die Tagesordnung erledigt.

Am Schluß der Sitzung überreichte Abg. Waldstein (fortsch. Sp.) den von Dr. Müller angeforderten, von den Parteien der Linken und dem Zentrum eingebrachten Gesetzentwurf auf Einführung mildernder Umstände in das Militärstrafrecht. Am Montag steht dieser Antrag an erster Stelle, dann folgen die Abstimmung und die dritte Lesung der Wehrsteuervorlage. Die Wahlprüfungen wurden nicht an der Tagesordnung gesetzt.

Die Steuerfreiheit der Bundesfürsten. Die „Germania“ schreibt in der Reichstagsabstimmung vom Sonnabend: Der Antrag Haale, der die Steuerpflicht der Fürsten in das Vermögenswachsgesetz hineinschreibt, ist „abweisend durch ein Versehen eines Teils des Zentrums“ zur Annahme gelangt. Wahrscheinlich meint man das Wort, werden außer in diesem Zusammenhang in anderen noch Korrekturen in der dritten Lesung notwendig sein.



ein Erfolg, der angesichts der ungenügenden Stellung mancher dieser Herren von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Die Reichszuwachssteuer wird im Laufe der